Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932
1927

225 (28.9.1927)

Visual Library

Volksfreund

TAGESZEITUNG FÜR DAS WERKTÄTIGE VOLK MITTELBADENS

Anzeigenpreise Die 9 gespaltene Millimeterzeile kostet 10 Pfennig, für auswärts 12 Pfennig. Gelegenheitsanzeigen und Stellengesuche 6 Pfennig. Die Reklame-Millimeterzeile 45 Pfennig ○ Rabatt nach Tarif, der bei Nichteinhaltung des Zahlungszieles, bei gerichtlicher Beitreibung und bei Konkurs außer Kraft tritt ○ Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe i. B. ○ Schluß der Anzeigen-Annahme 8 Uhr vormittags

Beilagen: Illustrierte Wochen-Beilage „Volk und Zeit" Die Mußestunde / Sport und Spiel / Heimat und Wandern Sozialistisches Jungvolk / Frauenfragen — Frauenschutz

Bezugspreis monatlich 2.30 Mark ○ Ohne Zustellung 2 Mark ○ Durch die Post 2.46 Mark ○ Einzelpreis 10 Pfennig ○ Erscheint 6 mal wöchentlich vormittags 11 Uhr ○ Postscheckkonto 2650 Karlsruhe ○ Geschäftsstelle und Redaktion: Karlsruhe i. B., Waldstraße 28 ○ Fernruf 7020 und 7021 ○ Volksfreund-Filialen: Durlach, Westendstraße 22; Baden-Baden, Friedhofstraße 26; Rastatt, Friedrichsfeste; Offenburg, Langestraße 78.

Nummer 225 — Karlsruhe / Mittwoch, den 28. September 1927 — 47. Jahrgang

Der Verfasser der Tannenbergrede

Bei der Einweihung des Tannenbergdenkmals hat man den alten Herrn von Hindenburg einige politisch ungeschickte und unglückliche Sätze verlesen lassen. Es mußte sofort auffallen, daß die deutschnationale Presse mit wahrem Jubel den Wortlaut der Hindenburgischen Verlesung aufgegriffen hat. Im Verlauf der ausgedehnten Erörterung in der Presse über Hindenburgs Auftreten bei Tannenberg, trat ganz klar in Erscheinung, daß deutschnationale Drahtzieher dem Vorgang bei Tannenberg nicht fernstehen. Nun hat Herr Graf Westarp das glatt bestätigt.

Auf einer Konferenz des Landesverbandes **Potsdam** der **Deutschnationalen** Partei ließ er als Vorsitzender der deutschnationalen Reichstagsfraktion durchblicken, daß er bei der **Fertigstellung** der **Tannenbergrede** Hindenburgs eine **große Rolle** gespielt habe. Im übrigen erklärte er, daß zwar eine Wahlparole für 1928 noch nicht endgültig abgegeben werden könne, man aber schon jetzt als **eine** der **Parolen** den **Kampf** für **Schwarz-Weiß-Rot** bezeichnen müsse.

Wir haben schon dieser Tage dargelegt, daß die Deutschnationalen ein ausgesprochenes **Parteiinteresse** daran haben, die auswärtigen Beziehungen Deutschlands, speziell zu Frankreich, zu stören und soweit es möglich ist, sie zu verschlechtern. Die Deutschnationalen wollen, mögen auch das deutsche Reich und das deutsche Volk noch so schwer geschädigt werden, zu den nächsten Reichstagswahlen eine gespannte außenpolitische Situation schaffen, weil sie nur dadurch glauben, sich vor einer schweren Niederlage bei der Wahl retten zu können. Vaterland und Volk sind ja diesen Herrschaften von jeher völlig gleichgültig gewesen. Die Wahrnehmung ihrer Partei-, Kliquen- und Standesinteressen waren und sind stets für sie das entscheidende Motiv ihres Handelns. Darum schreckten sie auch nicht davor zurück, den alten Herrn von Hindenburg bei der Einweihung des Tannenbergdenkmals so zu mißbrauchen, wie es **nach dem** Geständnis des Grafen von Westarp geschehen ist.

Ueber das frevelhafte und gemeinschädliche Spiel der Deutschnationalen braucht man sich nicht zu wundern, aber erneut ergibt sich die Frage: Wie konnte der **verantwortliche Kanzler** des Reiches, Herr Dr. **Marx**, und wie konnte der Reichsaußenminister, Herr Dr. Stresemann, ein so freventliches **Parteispiel** mit dem Oberhaupt des Reiches dulden, das von einer Partei gespielt wurde, die ganz offen zugibt, eine Feindin des gegenwärtigen Staates zu sein? Daß Herr Stresemann sich der schädlichen Wirkung der Sätze von vornherein bewußt sein mußte, die Herr Graf Westarp den Reichspräsidenten in Ostpreußen hat verlesen lassen, ist unzweifelhaft. Daß er offenbar nicht den Mut hatte, zur rechten Zeit gegen ein solches Spiel Einspruch zu erheben und aufzutreten, ist von uns schon dargelegt worden.

Was aber soll man zum **Verhalten** des **Kanzlers sagen?** Hatte er nicht erkannt, daß die unglücklichen Sätze beim Tannenberg-Einweihungsakt im Auslande böses Blut erregen und Schaden anstiften müssen, oder, hatte auch er nicht den Mut des Einspruchs? Vielleicht deshalb nicht, weil er davon wußte, daß der deutschnationale Führer bei der Abfassung der „Rede" des Herrn von Hindenburg beteiligt war? Durch die bei Tannenberg verlesenen Sätze ist nicht nur ernster außenpolitischer Schaden angerichtet worden, sondern der ganze Vorgang wächst sich zu einem innerpolitischen Skandal aus, gegen den im Reichstag in der gebotenen Schärfe vorgegangen werden muß. Dem Herrn von Hindenburg muß bei dieser Gelegenheit ganz offen gesagt werden, daß er sich wirklich damit begnügen sollte, militärisch für Deutschland den Weltkrieg verloren zu haben und daß das deutsche Volk keinerlei Bedürfnis darnach hat, daß er es auch außenpolitisch Niederlagen entgegen führt.

Dr. Wirth und das Zentrum

Einer Meldung der Kölnischen Volkszeitung ist zu entnehmen, daß Dr. Wirth inzwischen eine eigene Besprechung in Sachen des Reichsschulgesetzes für den kommenden Donnerstag nach Heidelberg anberaumt hat. Dazu sind u. a. eine ganze Reihe von Abgeordneten eingeladen. Auf die in der Agitation stehenden und die Kleinarbeit betreibenden Funktionäre des badischen Zentrums, so betont das Kölner Zentrumsblatt, scheint Wirth dagegen weniger Wert zu legen — oder ob er sich einbildet, daß sie selbst, wenn sie eingeladen sein sollten, in der Lage wären, an einem Wochentage einer Einladung Folge zu leisten und dadurch einen Verdienstausfall zu haben?

An der Heidelberger Besprechung sollen auch, wie berichtet wird, die Zentrumsabgeordneten Joos und Dessauer teilnehmen. Es wird angenommen, daß nach der Heidelberger Besprechung das Memorandum Wirths an die badische Zentrumsleitung und ihre Antwort veröffentlicht werden wird.

Ein Vertrag gegen den Krieg

Paris, 27. Sept. (Eig. Drabt.) Die Pariser Ausgabe der Chicago Tribüne meldet, daß **Großbritannien** noch vor Ende des Jahres den **Vereinigten Staaten** den Abschluß eines **Schiedsgerichtsvertrags** und eines Vertrags, der den **Krieg außerhalb der Gesetze stehend** erklärt, vorschlagen werde, ähnlich dem Vertrag, der gegenwärtig zwischen Frankreich und den Vereinigten Staaten beabsichtigt sei. In den Kreisen der englischen Liberalen und der Arbeiterpartei wird ein Propagandafeldzug für diesen Vertrag unternommen. Zwar besteht schon ein englisch-amerikanischer Schiedsgerichtsvertrag, aber er steht vor dem Ablauf, der im Juni 1928 eintritt. Dieser Vertrag soll als Grundlage für den neuen Vertrag dienen.

Hessische Landtagswahlen im November

Darmstadt, 27. Sept. (Eig. Drabt.) In der Dienstagsitzung des hessischen **Landtags** gab Staatspräsident **Ulrich** davon Kenntnis, daß er den stellvertretenden Minister Hirnberger als Nachfolger des verstorbenen Ministers v. Brentano zum Minister des Innern und der Justiz, sowie den Finanzminister Henrich zum stellvertretenden Staatspräsidenten berufen habe. Die Berufung wurde von dem Haus einstimmig genehmigt.

Mit qualifizierter Mehrheit wurde dann ein verfassungsänderndes Gesetz, das wegen der Vorverlegung des **Wahltermins** auf den **13. November** notwendig geworden ist, angenommen. In diesem Gesetz wird bestimmt, daß der neue Landtag **vor** Ablauf des gegenwärtigen Parlaments gewählt werden soll. Ein demokratischer Antrag, die Wahldauer von 3 auf 4 Jahre zu verlängern, fand nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit, da Sozialdemokraten und Kommunisten dagegen stimmten. Im weiteren Verlauf der Sitzung wurde die Regierung noch ermächtigt, für den **Wohnungsbau** eine **Auslandsanleihe** in Höhe von 4 **Millionen** und für Meliorationen und Feldbereinigung eine Anleihe von 2 Millionen aufzunehmen.

Stresemann versucht, zerschlagenes Porzellan zu kitten

Paris, 27. Sept. (Eig. Drabt.) Die Pariser Blätter geben der Ueberzeugung Ausdruck, daß die kurze **Besprechung**, die am Montag zwischen **Briand** und **Stresemann** stattgefunden habe, nicht den Charakter eines politischen Meinungsaustausches über die zwischen Paris und Berlin schwebenden Probleme gehabt habe. Stresemann habe sich vor allen Dingen bemüht, in gewisser Weise das **Unbehagen** zu **zerstreuen**, das in Paris durch die **Tannenbergrede** hervorgerufen worden sei.

Vorschüsse an Kriegsbeschädigte und Hinterbliebene

Berlin, 27. Sept. (Eig. Drabt.) Der **Reichstagsausschuß** für **Kriegsbeschädigtenfragen** befaßte sich am Dienstag mit der Frage der **Gewährung von Vorschüssen**, auf die nach der Novelle zum Reichsversorgungsgesetz zu erwartenden **Erhöhung** der **Militärrente**. Der Ausschuß beschloß, auch den **Kriegsbeschädigten** und **Kriegshinterbliebenen Vorschüsse** zu zahlen. Zur Vermeidung von technischen Schwierigkeiten soll jedoch hier die Regelung in der Weise erfolgen, daß die Vorschüsse für die Monate **Oktober** und **November gleichzeitig** und zwar zusammen **mit** der **Novemberrente** gezahlt werden. Als Zahlungstag wird in diesem Falle voraussichtlich der **27. Oktober** — die Zahlung erfolgt also einige Tage früher als sonst — in Frage kommen. Die Vorschüsse selbst betragen bei den Beschädigten monatlich etwa **25 vom Hundert** der **bisherigen Rente**. Infolgedessen erhalten die Beschädigten Ende Oktober zu ihren gesetzlichen Rentenbezügen nicht wie bisher eine Rentenerhöhung von 22 vom Hundert, sondern unter Zusammenfassung der Renten für November und der Vorschüsse für Oktober und November eine solche von **80 vom Hundert der Grundbeträge.** Bei den **Hinterbliebenen**, deren Rente diesesmal nicht in dem gleichen Umfang erhöht wird, ist für die gemeinsame Zahlung eine Rentenerhöhung von 40 vom Hundert vorgesehen. Die Zusatzrentensätze werden in der bisherigen Höhe weiterbezahlt.

Staatspräsident Bazille und die Wahrheit

Ein deutschnationaler Führer

Der württembergische **Staatspräsident Bazille** hat am 13. Juli in einer **Sparerversammlung** behauptet, daß die Reichsregierung mit den Länderregierungen eine Vereinbarung darüber herbeizuführen versucht habe, daß den **Gemeinden** bei der Ablösung ihrer Anleihen auf dem Verwaltungswege das Recht zu einer höheren Aufwertung genommen werden sollte. Diesem Plan, so behauptete Bazille damals, hätten die Regierungen, an denen die Sozialdemokratie beteiligt ist, zugestimmt, er sei aber an dem Widerspruch der württembergischen Regierung gescheitert, die trotz vielfacher Einwirkungen von ihrem Standpunkt nicht abgegangen sei.

Diese Behauptung machte einen so unwahrscheinlichen Eindruck, daß sich Reichstagsabg. **Keil** veranlaßt sah, eine Anfrage an den Reichsfinanzminister zu richten, in der er um Auskunft über die Vorgänge ersuchte. Die Antwort Dr. **Köhlers** ist jetzt eingetroffen und gibt von den Vorgängen **ein wesentlich anderes Bild**, als Bazille es dargestellt hatte. Wäre Bazilles Behauptung richtig gewesen, so hätte sein Parteifreund **v. Schlieben** sich eines groben Verstoßes gegen § 43 Absatz 2 des Anleiheablösungsgesetzes schuldig gemacht, da hiernach die Gemeinden zu höherer Aufwertung nach Maßgabe ihrer Leistungsfähigkeit geradezu **verpflichtet** sind. Es war also kaum denkbar, daß sich ein Reichsfinanzminister dazu hergegeben hatte, sie an der Durchführung einer reichsgesetzlichen Bestimmung zu hindern.

Nach dem Schreiben Dr. Köhlers haben im Gegensatz zu Bazilles Darstellungen **„einzelne Länder"**, die Herr Dr. Köhler leider nicht namhaft macht, bei der preußischen Regierung angregt, eine Sitzung einzuberufen, in der die den **Ländern** gesetzlich vorbehaltene Aufstellung von gemeinsamen Grundsätzen für die Anleiheablösung durchgesprochen und vereinbart werden sollte. Diese Sitzungen haben nach Mitteilungen Dr. Köhlers im September 1925 in Anwesenheit sämtlicher Ländervertreter und einer Vertretung der Reichsregierung stattgefunden. **„Die große Mehrheit der Länderregierungen"**, also nicht, wie Bazille behauptet, nur die Länder mit sozialdemokratischer Regierungsbeteiligung, „kam zu der Auffassung, daß auf die Gemeinden im Wege der Kommunalaufsicht einzuwirken sei, bei der Ablösung ihrer Anleihen **freiwillig** im allgemeinen von den Vorschriften des Anleiheablösungsgesetzes nicht abzuweichen", um eine neue steuerliche Belastung der Bevölkerung zu vermeiden. Diese Auffassung sollte in den aufzustellenden Richtlinien zum Ausdruck kommen. Mehrere Regierungen, darunter auch Württemberg, haben, wie Dr. Köhler berichtet, gegen die Aufstellung von Richtlinien über die Handhabung der Kommunalaufsicht Bedenken erhoben. Das scheint aber mehr mit Rücksicht auf ihre grundsätzlich **föderalistische Einstellung** geschehen zu sein, als mit Rücksicht auf die Festsetzung der bei der Aufwertung einzuhaltenden Prozentsätze.

Dann hat das Reichsfinanzministerium die Sache in die Hand genommen und die endgültigen Richtlinien aufgestellt, denen nach dem Schreiben Dr. Köhlers schließlich **alle deutschen Länderregierungen mit Ausnahme von Württemberg und Lippe zugestimmt** haben. Also auch Bayern, Braunschweig, Mecklenburg, deren Regierungen von den Rechtsparteien beherrscht wurden! Dagegen hat neben Württemberg auch das sozialdemokratisch regierte Lippe den Grundsätzen nicht zugestimmt.

Wenn auch das Schreiben Dr. Köhlers sich aus gewissen Rücksichten einer formellen Zurückhaltung befleißigt, so ergibt sich aus ihm dennoch zweifelsfrei, daß der **württembergische Staatspräsident es in seinem öffentlichen Auftreten mit den Tatsachen nicht sehr genau nimmt und daß er auch vor einer direkt falsch zu nennenden Darstellung nicht zurückschreckt, wenn er glaubt, auf diese Weise der Sozialdemokratie eins auswischen und der Welt seine eigene Wirkungstat dadurch wirkungsvoller verkündigen zu können.**

Der Fall Rakowski

Die Auseinandersetzungen zwischen Frankreich und Rußland, die sich an den **„Fall Rakowski"** knüpfen, sind in einer wichtigen und entscheidenden Phase angelangt. Der Ursprung dieses Falles dürfte noch in allgemeiner Erinnerung sein. Rakowski hatte eine Resolution der Moskauer Internationale unterzeichnet, die u. a. die Aufforderung an die proletarischen Soldaten fremder Mächte enthielt, im Falle eines Krieges gegen die Sowjetunion die Waffen gegen den eigenen Staat zu kehren. Das benutzten alle Kreise in Frankreich, die auf einen Abbruch mit Sowjetrußland hinarbeiten, von der französischen Regierung die Abberufung Rakowskis zu verlangen. Es handelt sich dabei nicht nur um rein chauvinistische Organe, sondern mehr noch um die **englisch-amerikanischen Petroleuminteressenten**, die mit Mißvergnügen die französischen Bemühungen verfolgen, sich mit Hilfe des russischen Naphtas von dem englischen und amerikanischen Petroleum frei zu machen. Da das englisch-amerikanische Petroleumkapital auch in Frankreich, und zwar insbesondere durch starke Beteiligung am „Matin", erheblichen Einfluß besitzt, konnte es ohne weiteres in seinem Sinne eine einflußreiche Agitation entfalten. In Moskau erklärte man demgegenüber, es geht „nicht um die Abberufung Rakowskis, sondern um die Abreise der Sowjetvertretung in Paris", d. h. um den Abbruch der französisch-russischen Beziehungen.

Die russische Regierung verflocht mit dem „Fall Rakowski" in geschicktester Weise sofort zwei andere Fragen, indem sie zunächst das Problem **der russischen Vorkriegsschulden** an Frankreich wieder in den Vordergrund rückte und die Frage eines **russisch-französischen Nichtangriffspaktes** in die Debatte warf. Die Verhandlungen über die Vorkriegsschulden ziehen sich schon seit vielen Jahren hin. Rußland ist jetzt bereit, in 62 Jahren einen Jahresbetrag von etwa **60 Millionen Goldfranken** zu zahlen, was immerhin für die Besitzer der jetzt wertlosen russischen Papiere eine erhebliche Lockung bildet, verlangt aber gleichzeitig größere französische Kredite. Ueber die russischen Zahlungen scheint eine Einigung erreicht, über die Kredite noch nicht. Hier nun setzt, um den Franzosen dieses Zugeständnis schmackhaft zu machen, das neue russische Angebot eines Nichtangriffspaktes ein. In manchen deutschen Kreisen wird ein solcher Pakt mit großem Mißtrauen betrachtet. An sich liegt dafür kein Grund vor. Bessere französisch-russische Beziehungen könnten wohl der Sicherung des europäischen Friedens dienen, zugleich den deutsch-französischen Gegensatz mildern und überdies die Belastung, die die nahen Beziehungen Deutschlands zur Sowjetunion doch für seine internationale Politik bilden, dadurch mindern, daß Deutschland dann nicht mehr die einzige Großmacht wäre, die in normalen Beziehungen zu der Sowjetunion steht. Kompliziert wird eine derartige russisch-französische Einigung dadurch, daß in Frankreich Neigung besteht, bei dieser Gelegenheit Sicherheiten auch für **Polen** und **Rumänien** zu verlangen. Das müßte für Rußland besonders wegen der **bessarabischen** Frage ein heikles Problem bilden.

Es hat zurzeit jedenfalls den Anschein, als ob die akute Gefahr eines französisch-russischen Bruchs vorüber ist. Das ist sicher erfreulich, denn die Folgen des englisch-russischen Abbruchs haben gezeigt, wie gefährlich und für den europäischen Frieden unerwünscht ein derartiger Druck auf Moskau ist, der die innere und die äußere Politik in Rußland in einer falschen Richtung versteift. Statt dessen sind eingehende und schwierige Verhandlungen zwischen Moskau und Paris zu erwarten. Der Fall Rakowski dürfte sich hierbei wohl in der Weise schmerzlos erledigen, daß die Sowjetregierung einen anderen Unterhändler bestellt, sodaß Rakowski von seinem Urlaub gar nicht mehr nach Paris zurückkehrt. Das Deutsche Reich ist an sich an diesen Auseinandersetzungen unbeteiligt. Die wiederholten Versuche von Quertreibereien französischer Kreise, die eine solche Verständigung vereiteln wollen und deshalb die Rolle Deutschlands hierbei zu verdächtigen suchen, — es sei nur an die Ente von dem deutschen Schritt in Bukarest wegen eines Verzichts Rumäniens auf Bessarabien erinnert — haben bisher keinen Erfolg gehabt. Die Lage Deutschlands kann zweifellos, was sonst auch gegen das bolschewistische Rußland einzuwenden sein mag, nur gewinnen, wenn sich die außenpolitischen Beziehungen der Moskauer Regierung mehr und mehr verbessern. Ebenso kann es auch für die innere Entwicklung der Sowjetunion nur förderlich sein, wenn deren ungesunde politische Isolierung durchbrochen wird.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Die Sozialrentner an Hindenburg

„. . . aber besonders habe ich mich stets interessiert für die Lage der armen, alten Rentner. . . . Ich habe ja auch Bedenken, daß ein Mann, der 10 000 ℳ Vermögen gehabt hat, nur mit 15 Prozent aufgewertet werden soll, ebenso wie ein Millionär. Denn dieser kann davon existieren, während der andere es nicht kann. Ich habe selbst mein Vermögen verloren und kann daher die Notlage dieser Leute verstehen. Wenn ich meine Pension nicht gehabt hätte — und sie war ja ausreichend —, hätte ich auch hungern müssen. Ich bitte Sie daher, mir Ihre Wünsche noch einmal kurz schriftlich einzureichen. Das letzte Wort in dieser Frage ist noch nicht gesprochen, bevor ich meine Entschließung fasse. Denn Sie wissen ja, ich muß als alter Soldat mir die Freiheit meines Handelns wahren."

(Hindenburg an die Rentnerdelegation am 24. Juni 1925.)

Der **Bettelsack** geht um in Deutschlands Gauen. Er wird geschwungen, um am achtzigsten Geburtstage Hindenburgs diesem eine Spende zu übergeben, aus der er den Sozialrentnern und Kriegsbeschädigten, den Opfern der Inflation, der Arbeit und des Krieges ein Almosen geben soll. **Viel Lärm** wird darum gemacht. Die Hindenburgspende soll mit einem Schlage das Gespenst der sozialen Not aus Deutschland verscheuchen. Wer wagt ernsthaft, so etwas zu behaupten. Die **Sozialrentner** kennen den **Rummel**. Schon einmal wurde für die Hilfsbedürftigen eine Sammlung veranstaltet. Vor Jahren. Sie zerrann wie Schnee an der Märzensonne.

Die Sozialrentner haben es satt, bequeme Opfer öffentlicher Sammlungen zu werden. Sie glauben Anspruch darauf erheben zu dürfen, von der **Gesellschaft**, der sie so lange dienten und der sie ihre Arbeitskraft und ihre Ersparnisse gaben, einen sorgenfreien Lebensabend verlangen zu dürfen. Nichts ist für sie unerträglicher als der Gedanke, in irgend einer Form aus **Bettelpfennigen** unterstützt zu werden. Werden diese Sammlungen noch dazu benutzt, um einen **nationalen Rummel** zu entfalten, der dem neudeutschen Imperialismus Gelegenheit gibt, sich in ein billiges soziales Mäntelchen zu hüllen, dann muß dieser Art von Volkswohlfahrt die Larve vom Gesicht gerissen werden.

Die Frage ist, ob Hindenburg der Mann ist, in dessen Namen eine Sammlung zu Gunsten der Sozialrentner erfolgen darf. Wir bestritten **dem** Manne, **dem** der **Krieg** eine **Badekur** war, dieses Recht. Er hat **große Versprechungen** allen denen gemacht, die in bedrückten Verhältnissen lebten, er hat sie nicht gehalten. Ja er hat darüber hinaus, da, wo wesentliche Fortschritte zu unseren Gunsten erzielt werden konnten, diese verhindert. Mit welchen Hoffnungen lauschten am 24. Juni 1925 die Vertreter der Rentnerorganisationen den Ausführungen Hindenburgs, in denen er versprach, ein **Aufwertungsgesetz** zustande bringen zu helfen, das den berechtigten Wünschen der **Kleinrentner** und **Sparer** entsprach. Als das Gesetz vom Reichstage dennoch in einer die **Rentner verhöhnenden** Form beschlossen wurde und Hindenburg die Möglichkeit hatte, dieses Gesetz zu Fall zu bringen, was ihm von den Linksparteien verfassungsmäßig ermöglicht wurde, hat der „alte Soldat", der sich die Freiheit des Handelns wahren wollte, im Interesse des großen Geldsacks und der Riesengüter seine Unterschrift unter das Machwerk gesetzt.

Als im Sommer 1925 im Reichstage, durch einen Antrag der Sozialdemokratie, für die **Sozialrentner** die **gleichen Vergünstigungen** beim Bezug von Sozialunterstützung beschlossen wurde, wie sie den **Kleinrentnern** zugebilligt worden waren, war es derselbe Hindenburg, der seine **Unterschrift** unter diesen Beschluß des Reichstages **verweigerte**, im holden Einverständnis mit dem Reichsrate. Später hat der Reichstag dann als Ausgleich das nichtskostende Gesetz beschlossen, den Sozialrentnern ein **klägliches** Mitberatungsrecht in der sozialen Fürsorge zu bewilligen.

Jedermann ersieht hieraus, daß Hindenburg da unterschrieb, wo er seine Unterschrift verweigern mußte, wenn er den Hilfsbedürftigen helfen wollte. Die Lebensmittelpreise ziehen an. Die Mieten steigen. Unsere Renten und Fürsorgebezüge bleiben die alten. Die Hindenburgspende kann dem herrschenden Elend nicht steuern.

Im übrigen: **Schon einmal** gab es eine **Hindenburgspende**. Es war in den bitteren **Kriegsjahren**. Es war eine **Fettspende** für die Schwerarbeiter, die heute noch darauf warten, daraus die nötigen Mengen zu erhalten. Was wurde aus der berühmten **Ludendorffspende?**, die den Kriegsbeschädigten zugute kommen sollte. Wahrlich **der Verwaltungsapparat frißt den größten Teil auf**. Darum soll das **Reich** unsere **gesetzlichen** Bezüge entsprechend erhöhen und durch **Steuermehrleistung** der **Besitzenden** auch von **denen** einen Teil unseres Unterhalts erzwingen.

Wir Sozialrentner wissen, was wir wollen. Wir haben uns in einer großen Organisation zusammengeschlossen und fordern Erhöhung der Renten, Ausbau und Vereinigung der Sozialversicherung. Wir sind keine Bettler. Wir fordern unser Recht. Soko.

Nationalistische Provokationen am 2. Oktober

Am 2. Oktober vollendet der Reichspräsident v. Hindenburg das 80. Lebensjahr. Wie immer man zu Herrn von Hindenburg stehen mag, kein vernünftiger Mensch wird dagegen Einwendungen erheben, wenn seine Anhänger diesen Tag festlich begehen. Die Deutschnationalen wollen jedoch **diesen Tag zu starken Provokationen sowohl der Republik wie der Republikaner ausnützen und zu einer Demonstration** für Schwarz-Weiß-Rot. In deutschnationalen Blättern ist in großen Schlagzeilen diese Aufforderung enthalten:

„Schwarz-Weiß-Rot muß zum 80. Geburtstage des Generalfeldmarschalls von Hindenburg in ganz Deutschland geflaggt werden."

Also: nicht der Reichspräsident, sondern der ehemalige kaiserliche Generalfeldmarschall soll durch eine Flaggenprovokation „geehrt" werden. In Wahrheit ist den Nationalisten auch Herr von Hindenburg gleichgültig, sie wollen vielmehr seinen Geburtstag zu einer Provokation benutzen. Es wird gut sein, wenn man sich am 2. Oktober genau merkt, wer alles diese Herausforderung der Republik mitmacht.

Anklage gegen die deutsche oberste Heeresleitung

Der stramm nationalistische Fränkische Kurier in Nürnberg brachte am vergangenen Sonntag einen „Tausende der gepanzerten Ungeheuer" überschriebenen Artikel, der wie es auch schon früher in kriegswissenschaftlichen Werken geschehen ist schwere Anklagen gegen die deutsche oberste Heeresleitung enthält. Weder Hindenburg noch Ludendorff, noch andere Größen in der deutschen obersten Heeresleitung haben rechtzeitig die gewaltige Kampfkraft der Tanks erkannt. Dadurch ist das deutsche Feldheer in den allerschwersten Nachteil gekommen. Im Fränkischen Kurier wird das wie folgt geschildert:

„Die deutsche oberste Heeresleitung sah in dem Auftreten der Tanks bekanntlich keine besondere Gefahr. Ihr Auftreten war den Truppen wohl unbequem, doch ergaben sich bald von selbst die richtigen Abwehrmittel und vor allem gelangen die deutschen Angriffe auch ohne Tanks. Später sah sich die deutsche Heeresleitung jedoch veranlaßt, auch ihrerseits Tanks einzuführen, doch hatte die Entente einen gewaltigen Vorsprung errungen, der nicht mehr eingeholt werden konnte. Trotz der Tüchtigkeit haben die deutschen Tanks nicht entfernt die Bedeutung gewonnen, wie die feindlichen. Besondere Bedeutung gewannen jedoch die feindlichen Tanks, als die Kampfkraft des deutschen Heeres immer mehr und mehr geschwächt wurde und der innere Halt vielfach verloren ging. Die ungeheure Masse feindlicher Tanks, die noch dazu im künstlichen Nebel überraschend auftraten, haben die deutsche Front nach und nach zermürbt. Die ungeheuren Anstrengungen, welche vom Feind auf diesem Gebiet gemacht wurden, haben letzten Endes doch Erfolg gehabt."

In diesen Tagen wird der Ruhm Hindenburgs als angeblicher großer Heerführer und Feldherr gesungen. Man weiß heute zur Genüge, daß die Tatsachen mit der Ruhmredigkeit in nationalistischen Reden und Zeitungsartikeln nicht übereinstimmen. Es ist ganz gut, wenn gelegentlich auch ein nationalistisches Blatt eindringlich darauf verweist.

Gegen die Trennung der Pfalz vom Landarbeitsamt Bayern

Der **Verwaltungsausschuß** des Bayerischen **Landesamtes** für **Arbeitsvermittlung** hat in seiner Sitzung vom 24. September gegen die Absicht des vorläufigen Vorstands der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, wonach die bayerische Pfalz mit **Württemberg** und **Baden** zusammen in einem Landesarbeitsamtsbezirk vereinigt und in dieser Beziehung vom Mutterland abgetrennt werden soll, einmütig Stellung genommen und erklärt:

1. Die wirtschaftlichen Zusammenhänge zwischen Pfalz, Baden und Württemberg sind nicht derart eng, daß eine Trennung der Pfalz vom Landesarbeitsamt Bayern gerechtfertigt erscheint.

2. Die verwaltungstechnischen und finanziellen Belange sprechen für die Zugehörigkeit zu Bayern.

Hat man es nicht gewußt?

Wie es in den Wald hineinschallt — so schallt es wieder heraus!

Sif

Das Weib, das den Mord beging

Von Reck-Malleczewen.

(Copyright 1926 by Drei Masken Verlag AG., München)

4 (Nachdruck verboten.)

Die drei mattenbelegten Treppen eines schäbig-eleganten, verwohnten und muffig riechenden Hauses, auf jeder Zwischenetage je eine Gipsbüste von Moltke und Bismarck sich steigernd bis zum alten Kaiser . . . . ein fünfunddreißigjähriges Frauenzimmer, das oben öffnet und mürrisch sie mustert.

Eine elegante Wohnung, die Wohnung eines Ritters: ein Wohnzimmer mit Diwan und Kastengrammophon und Plüschvorhängen, die an wagrechten Messingspießen befestigt sind . . . mit Mützen und Rapieren des Reformkorps Palaio-Borussia an der Wand und Leuchtern aus gekreuzten Bajonetten und einer hochberühmten Strafrechtlerbüste auf dem Schreibtisch, die sich hier wie ein in ein Bordell verirrter Mathematikprofessor ausnimmt.

Der Staatsanwalt dreht das Licht ab: er wird nebenan Kaffee bereiten, sie wird sich derweil auf dem Diwan ein wenig erholen, er läßt sie diskret allein.

Da liegt sie, kauert sich zusammen in unbestimmbarer Angst, das Herz geht wie das eines jungen Singvogels, nach dem die Hand eines Schulbuben greift: Mann mit blau-cheviotenem Spitzbauch streichelt ihr Knie . . . Robby verprügelt auf dem Boden . . . Schwager Lex' Knie an das ihre sich schmiegend . . . Männerfratzen ringsum . . . Onestep „Where is Mary" . . . die Augen des Menschen vorhin in der Bar . . . Angst, entsetzliche Angst . . .

Sie fährt auf mit einem Schrei, sie ruft, umnebelt wie sie ist, Robbys Namen. In das Zimmer tritt der Schwager Lex mit dem zerhackten Beefsteak-Gesicht . . . hinter ihm dieses schlampige Weib mit dem Kaffeetablett. Diese neugierigen Blicke dann, die ihr einfach die Kleider vom Leibe reißen . . . der widerliche Hauch des Peau d'Espagne aus dem Schlafzimmer nebenan . . .

So geht es nicht weiter, sie ist verloren, wenn sie sich nicht zusammennimmt! Sie ordnet ihr Haar, die zerknitterten Kleider, richtet sich auf, der Duft des Kaffees hilft ein wenig, sie sitzt ihrem Schwager gegenüber . . .

Und nun erzählt der Schwager nicht mehr von den Schlachten bei Lodz, er zeigt nicht mehr Schrapnellnarben auf dem Arm, er langt den giftgrünen Benediktiner herbei, gießt ihr ein, erzählt einen giftgrünen Witz: Pariser Dame bietet einem Kavalier Likör an, Kavalier antwortet: „Moi, madame, je préfère les affaires, qui commencent par le coeur et finissent par le lit" . . . sieh mal an, sieh mal an, sie ist gar nicht so unzugänglich, die kleine Schwägerin, daß sie so lacht . . .

O ja, sie lacht überlaut . . . exaltiert lacht sie, um ihre Angst und ihre Betrunkenheit zu übertönen . . . um ja nicht schwach zu erscheinen, um sich ja keine Blöße zu geben, muß man wohl auch diesen widerlichen grünen Schnaps herunterschütten!

Und der Schwager Lex ist geistvoll, und der Schwager Lex sagt, daß derartige Zynismen diese Zeit ebenso charakterisierten, wie früher etwa die Choräle des Mittelalters ihre Zeit. Und dann sagt der Schwager Lex, während sie ihn mit ein wenig stieren Augen ansieht, daß man nun einmal in einer Zeit der Auflösung lebe, und die moderne Malerei gehöre dazu und der ganze Expressionismus und die sozialen Verschiebungen und der Untergang des Abendlandes, und man müsse wahrhaftig sein und das alles ruhig anerkennen; und tragisch, geradezu tragisch sei es, unter solchen Umständen eine Pflicht zu haben wie er: berufsmäßig die alten Sittengesetze predigen zu müssen.

„Die Pflicht," sagt der Staatsanwalt und gießt ihr einen neuen Benediktiner ein und macht ein Gesicht wie der heilige Sebastian, wenn er von Pfeilen durchbohrt wird.

Dann das verworrene Brausen der Großstadt in der Pause, die diesem markanten Worte folgt . . . das entsetzliche, hörbare Pochen des eigenen Herzens . . . aufreizende Schreie Betrunkener, das Rasaunen eines Straßenzwistes . . . Gott schütze dich kleine Sif . . .

„Die modernen Tänze," sagt der Schwager, „die Auflösung der alten Tanzkunst . . ." Der Schwager stellt das Grammophon an.

Ja, tanzen: vielleicht, daß es so etwas wie Rettung bringt. „Nicht unsicher sein," schreit es in ihr durch die funkelnden Radamontaden des Foxtrotts, „keine Verlegenheit jetzt . . ."

In diesem Bestreben, den Schub des neuen Benediktiners im Hirn, beginnt sie zu tanzen, tanzt die wütende Angst in Grund und Boden, tanzt mit scheinbarer Leidenschaft, mit Gebärden, die sie kompromittieren und die durchaus mißverstanden werden müssen, will es einfach nicht fühlen, wie der andere sie an sich zieht . . .

Nichts sehen, nichts hören! Der Sirenenschrei eines Schlevers, lange, lange durch die Nacht heulend, die überhobe, keifende Hupe eines vorbeifahrenden Motorrades . . . wieder das Streiten von Betrunkenen . . .

Hier drinnen die breite behaarte Hand, die nun den Schalter ausdreht. Die Dunkelheit, der Schwindel, der Duft des widerlichen Parfüms, heißer Männeratem . . .

Zu Ende ist es mit der kleinen Sif.

— — — — — — — — — — — — —

Vergifteter Alkoholschlaf, berauschte Träume: ein langer Zug von Tierskeletten . . . eines hinter dem anderen her, in atemloser Begattung das vordere umklammernd . . . von phantastischen Unholden geprügelt mit nägelbesetzten Stöcken, dennoch nicht ablassend von dieser entsetzlichen Umarmung des Todes . . .

Fort . . . vorüber . . .

Landschaft in greller Sonne ohne Bäume . . . das starre Licht des Todes . . . Zug nackter, aneinander geketteter Weiber . . . Bewaffnete rechts und links . . . Bewaffnete ziehen an den Ketten wie an Marionettenschnüren . . . Weiber beginnen unter Wehegeschrei zu tanzen, präsentieren zu obszönen Sprüngen mit schmerzverzerrten Gesichtern ihre nackten Brüste . . .

Vorüber, aufgewacht, mit gellendem Angstgeschrei.

Aufgewacht mit fürchterlich schmerzendem Schädel in einem Zimmer, das sie nicht kennt . . . . angekleidet aufgewacht mit zerknitterten Kleidern . . . . schmutzig-rötliche Tapetenmuster an den Wänden wie Maserausschlag . . . Tapetenmuster kommt auf sie zu . . . man muß die Augen wieder schließen.

Nachgedacht mit dem furchtbar schmerzenden Hirn: rote Schlußlaternen des Zuges . . . Pudel mit schwefelgelben Augen wittert Blutfleck . . . Herr Persinski aus Wien ans Telephon . . . große tote Augen, vor denen man sich entsetzlich fürchtet . . . behaarte Hand, die Schalter dreht . . .

Oh . . . oh! . . .

Nun, wie sie den verwehten Hauch von Schnaps und Parfüm spürt, irgendwo auf dem staubigen Boden zusammengeballt ihren Mantel sieht: nun brüllt sie auf vor Entsetzen, greift nach den entsetzlich schmerzenden Schläfen, sinkt kläglich stöhnend zusammen.

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

3. Die politische Tatsache, daß die Pfalz besetztes Gebiet ist, und infolgedessen sich auch heute noch nicht vorauszusehende Berührungspunkte in der Politik mit der Arbeitslosenversicherung und Arbeitsvermittlung ergeben, erscheint es dringend, daß wenigstens für die Dauer der Besatzung keine wirtschaftliche Trennung der Pfalz von Bayern vorgenommen wird."

Freistaat Baden

Der Segen der Bodenkultivierung

Die bis auf kleinere Teile der Gemarkung **Weinheim** nunmehr durchgeführten **Entwässerung der Badischen Weschnitzniederung** hat einen vollen Erfolg zu verzeichnen. **Laudenbach** allein schätzt den durch das erstellte Pumpwerk auf seiner Gemarkung verhüteten Schaden im Durchschnitt auf mindestens 20 000 ℳ im Jahr. Ueberall ist das sonst in den Mulden und Vertiefungen stehende Wasser verschwunden. Flächen, die sonst nur in sehr trockenen Sommern zu betreten waren, können jetzt auch in der nassen Jahreszeit mit dem Fuhrwerk befahren werden. Trotz der außergewöhnlich starken Regenfälle dieses Jahres zeigt sich an keiner Stelle der ganzen Niederung eine größere Wasseransammlung. Der Grundwasserspiegel liegt überall so tief, daß er einen nachteiligen Einfluß auf den Pflanzenwuchs nicht mehr ausüben kann. Die Vorbedingungen für eine gründliche Bewirtschaftung des ganzen Gebietes sind somit gegeben. Die meisten der an der Entwässerung beteiligten Gemeinden haben sich auch schon zur Durchführung der sogenannten Folgeeinrichtungen entschlossen.

Die wissenschaftliche Tagung der Bad. Gesellschaft für Wetter- und Klimaforschung in B.-Baden

Am 30. September 1922, also in der Zeit schwerster wirtschaftlicher Not des deutschen Volkes, fand die Gründung der Badischen Gesellschaft für Wetter- und Klimaforschung statt. Zur Unterstützung eines wichtigen Zweiges deutscher Wissenschaft aus der Not der Zeit geboren, setzte sich die Gesellschaft die Förderung meteorologisch-klimatologischer Forschungen in Baden, ganz besonders in ihren Beziehungen zu allen Zweigen des praktischen Lebens zur Aufgabe. Am letzten Sonntag fand nun in Baden-Baden die erste große wissenschaftliche Tagung des Vereins statt, nachdem in den vergangenen fünf Jahren mehrfach kleinere wissenschaftliche Vortragsabende in Karlsruhe abgehalten worden waren.

Die Tagung fand statt in dem kleinen Bühnensaal des Kurhauses, wo in Gegenwart zahlreicher Vertreter der badischen Behörden, sowie inner- und außerbadischen Gesellschaften eine größere Zahl von Fachvorträgen gehalten wurde. Die Vorträge, die ausschließlich Themen aus dem Gebiete der Klimatologie und ihrer Anwendung auf Medizin und andere Wissenszweige behandelten, zeigten die großen Fortschritte auf diesem Wege in den letzten Jahren; sie lehrten aber auch erneut die Notwendigkeit der Zusammenarbeit von Meteorologen und Aerzten an der für die Menschheit so wichtigen Erforschung und Anwendung des Klimas zur Behandlung vieler Krankheiten wie Tuberkulose u. a.

Kampfkassen der Unternehmer

Wollen die unorganisierten Arbeiter immer noch nichts lernen

Das **Unternehmertum** nimmt als unverbrüchliches Recht für sich in Anspruch, möglichst **hohe Profite** zu machen und deshalb die Lohn- und Arbeitsbedingungen seiner Arbeiter möglichst niedrig zu halten. Je niedriger diese, desto höher jene. Das kapitalistische System sucht sich seit der Nachkriegszeit hinter der Wirtschaft zu verschanzen, so daß die Unternehmer es nicht mehr sind, die die Lohnforderungen der Arbeiter ablehnen, sondern „die Wirtschaft" ist es, die höhere Löhne nicht zuläßt, sei es, weil die „Wirtschaft" bei flauer Konjunktur sich erst erholen muß oder aber weil bei flotter Konjunktur die Wirtschaft gefährdet würde, wenn sie durch Lohnerhöhungen und Arbeitszeitverkürzungen belastet würde.

Wenn die **Unternehmerverbände** und die **Unternehmerpresse** über **hohe soziale Lasten** schreien, so nicht nur deshalb, weil sie in den Sozialbeiträgen entgangenen Profit erblicken, sondern mit zu dem Zweck, ihr **schlechtes soziales Gewissen** zu beschwichtigen.

Auch die **rheinisch-westfälischen Industriellen** wissen sehr wohl, daß ihre Arbeiterschaft sich das **Zweischichtensystem** auf die Dauer nicht aufhalsen lassen kann, daß die Löhne auch zur kümmerlichen Fristung der Existenz der Arbeiterfamilien nicht mehr ausreichen, weil die **Lebensmittelteuerung** — zu der eine Steigerung der Wohnungsmiete hinzukommt — die Löhne in ihrer Kaufkraft vermindert hat. **Sie wissen das, die Herren, sie wissen, daß die Arbeiter einfach gezwungen** sind, einen Ausgleich zu fordern und sie bereiten sich auf ihre Weise darauf vor durch Zusammenschluß zu **„Gefahrengemeinschaften"** und zur Ansammlung von **Kampffonds**. Die Gefahr, daß die Arbeiterschaft auf ein niedrigeres Existenzniveau herabgedrückt wird, die gilt dem Unternehmertum nichts, Umsomehr aber die „Gefahr", daß durch die notwendigen Lohnerhöhungen die Höhe des Profits bedroht ist.

Die „Gefahrengemeinschaft" der rheinisch-westfälischen Industriellen umfaßt, wie der Frankfurter Zeitung aus Essen berichtet wurde, **alle Industrien**, deren Arbeitgeberverbände in der sogenannten Austauschstelle in Düsseldorf zusammenarbeiten. „Neben der **Eisenindustrie**, Erzeugern wie Verarbeitern, sind auch beteiligt der **Bergbau**, die **Textilindustrie**, das **Baugewerbe**, die **chemische Industrie** und andere. Die Beteiligung ist nicht fachlich, sondern bezirklich begrenzt." In Betracht kommt dabei der engere rheinisch-westfälische Industriebezirk. Zweifellos aber würde im konkreten Falle mit den Arbeitgeberverbänden der anderen Bezirke zusammengearbeitet werden. Die besondere Gefahrengemeinschaft der **Textilindustrie** erstrecke sich ja bereits auf fast alle deutschen Textilzentren.

„Die **großen Konzerne** haben sich bereit erklärt, auf eine Unterstützung aus dem Gefahrenfonds zu verzichten, so daß die von allen Gruppen aufzubringenden Mittel lediglich zur Unterstützung der kleineren und mittleren Betriebe verwandt werden könnten. Die in der genannten Austauschstelle zusammenarbeitenden Verbände dürften zirka 1 **Million Arbeitnehmer** umfassen, so daß **bei 5 Mark monatlicher Umlage pro Kopf des angelegten Arbeiters** bis zum Jahresende eine erhebliche Summe zusammenkommt."

Und weshalb diese besondere Rüstung? Es geht in erster Linie um die **Durchführung des Dreischichtwechsels**. Den Unternehmern wäre es ja am liebsten, wenn sie die Arbeiter so weit drücken könnten, daß diese sich selber gegen die Verkürzung der Arbeitszeit wenden müßten, weil sonst ihre Löhne nicht mehr ausreichen. Da man zu diesem Manöver kaum ein Dutzend Gelbe finden würde, werden die rheinisch-westfälischen Industriellen, wenn es durchaus nicht anders geht, sich mit der Verkürzung der Arbeitszeit vertraut machen, da diese ja nach ihrem Willen auf Kosten der Arbeiter geht. Die Herren rechnen damit, daß die **Metallarbeiterverbände** aller drei Richtungen zum Jahresende eine **Lohnerhöhung** fordern zum **Ersatz des Ausfalls durch die Arbeitszeitverkürzung**. Solche Forderungen seien schon bei den letzten Arbeitszeitverhandlungen gestellt, von den Unternehmern jedoch abgelehnt worden. Diese scheuen nun die „Gefahr", daß schließlich wenigstens ein Teil der Ausgleichslohnforderungen bewilligt würde. Doch dann — so argumentieren die Gefahrengemeinschaftler — würden **auch die Bergarbeiterverbände** mit Lohnforderungen kommen. Um diese „Gefahr" zu verhüten, sollen **die Metallarbeiter samt den Bergarbeitern nichts bekommen**. Eine glänzende profitliche Lösung!

„Man ist hier im Bezirk fest entschlossen, eine solche **neue** Verschiebung der Selbstkostenlage **nicht** hinzunehmen, **auch wenn bei** der Abwehr Verluste aus einem längeren Produktionsausfall in Kauf zu nehmen wären."

Die Unternehmer gehen also aufs Ganze. Wenn die **unorganisierten Arbeiter** noch immer nicht wissen, was sie zu tun haben, wäre es die höchste Zeit, es ihnen an diesem Beispiel recht deutlich zu sagen, damit sie es endlich begreifen.

Beginn der parlamentarischen Arbeit. Der Landständische Ausschuß des Badischen Landtags tritt am Mittwoch, 28. September, im Landtag zusammen. Er wird u. a. sich mit den finanziellen Belastungen, die die geplante Besoldungsreform für den Etat bringt, beschäftigen.

Konsularische Vertretung Amerikas. Der zum Vizekonsul bei dem Konsulat der Vereinigten Staaten von Amerika in Stuttgart ernannte Herr **Brigg A. Perkins** ist zur Ausübung konsularischer Amtshandlungen in Baden zugelassen worden.

Markt und Handel

Karlsruher Schlachtviehmarkt vom 26. September. Auftrieb: 119 Ochsen, 54 Bullen, 29 Kühe, 105 Färsen, 55 Kälber, 1220 Schweine. Preis: Ochsen: 57—59, 56—58, 55—56, 53—55, 51—53, 50—51. Bullen: 53—54, 52—53, 51—52, 50—51. Kühe: 28—38, 18—28. Färsen: 57—61, 50—52. Kälber: 80—83, 65—80, 61—65, 58—61. Schweine: 68—70, 70—73, 74—77, 70—73, 60—65. Tendenz: Langsam. Der Markt wurde nicht geräumt.

MASSARY
Delft
EDEL WIE DER NAME
ZIGARETTE
5 ₰

Was geht über Städte und Berge kühn?-
Das ist der Flieger mit seinem Benzin;
Was geht über Delft-Massary, mein Lieber?
Unnötige Frage:

da geht nichts drüber!

Mars und Venus

Von Max Barthel

Der nächtliche Wald schwamm wie ein blaues, schimmerndes Schiff durch die Landschaft. Der Mond zeigte die silberne, blatternarbige Sichel inmitten vieler Sterne. Ein leichter Wind kam über die abgeernteten Felder vom nahen Fluß herüber und verfing sich in dem blauen, schweigenden und trunkenen Wald, in dem geisterhaften Schiff in der schönen Nacht.

Vom Fluß her über die leeren Felder kamen zwei junge Menschen. Sie hatten ihre Hände ieinander verschlungen und strebten schweigend dem blauen Walde zu, waren wie unter fremdem Willen, traten in das Dunkel der Bäume, schwiegen immer noch und lauschten auf die Musik ihres Blutes und auf das leichte Schweifen des Windes, der auch in den hohen dunklen und lichtbeströmten Wipfeln noch nicht zur Ruhe gekommen war. Endlich erhob das Mädchen ihre Stimme.

„Du liebst mich nicht mehr," klagte sie. „Du liebst mich nicht mehr, sonst würdest du mich nicht verlassen. Nicht jetzt, wo ich dich so sehr lieb habe, was soll ich ohne dich tun?"

„Hella," flüsterte der junge Mensch. „Hella, nicht traurig sein, nicht weinen. Das Leben reißt uns auseinander. Ueber drei Monate bin ich ohne Arbeit. Ich ersticke in dieser kleinen Stadt. Ich will hinaus in die Welt!"

„In die Welt! In die Welt!" ging die Klage weiter. „Früher war ich deine Welt! Du hast mich so unendlich froh gemacht, und jetzt muß ich weinen. Peter, verlasse mich nicht. Ich kann ohne dich nicht leben."

„Ich gehe ja nur, um wieder zu kommen, Hella, immer wieder zu dir. Ich komme ja wieder und nun mußt du dich freuen, weil ich wieder komme. Freu dich doch, freu dich doch! Ja, ich sehe deine Augen glänzen . . . Du darfst nicht weinen, Hella, du mußt tapfer sein . . . Freust du dich auf unser Wiedersehen?" fragte und beschwor ihr Freund.

Hella aber blieb stumm wie der silberne Mond, stumm wie die blitzenden Sterne und versuchte ein tapferes Lächeln. Sie hob das Gesicht. Ihr Freund aber sah nur das trostlose Zucken der vollen Lippen und hinter dem Lächeln die Maske großer Schmerzen. Viel besser hätten zu dem schmalen Gesicht die Tränen gepaßt. Auf den verschlungenen Weg fiel nun das Mondlicht und baute eine gläserne Brücke hinauf nach den Sternen. Durch den Wald konnte man auch auf den nahen Bergen die erhellten Stuben einiger Häuser sehen, die sich abschlossen vor der Nacht und doch tröstlich leuchteten.

„Ach, mein Freund," sagte das Mädchen, „ich habe dich nur gefunden, um dich wieder zu verlieren. Ich will keinen anderen Mann lieb haben als nur dich . . . Nein, nein, ich will nur dich, nur dich!" Die Tränen löschten alles Lächeln aus. „Aber du mußt mir bald schreiben, „begann sie noch einmal. „Viel mußt du mir schreiben und wenn ich dich rufe, mußt du kommen." Sie schwieg, aber dann begann sie zu schreien: „So geh doch, so geh doch und verlasse mich, wenn du kannst! Aber du kannst mich ja gar nicht verlassen, jeder Seufzer, den ich um dich geklagt, jede Träne, die ich um dich geweint, jede frohe Stunde, die wir verlebt haben: alles das hält dich ja fest und zurück. Ich bin ja deine weite Welt!"

Der junge Mann machte ein verzweifeltes Gesicht. Er hörte ihre Klagen, sein Herz hing noch an Hella, aber schon rief eine andere Stimme, auch jetzt, in dieser Stunde: die große Stadt rief, das Abenteuer, der Lockruf der weiten, weiten Welt.

„Ich komme, wenn du rufst," antwortete er mit leiser Stimme, „ich komme ja zu dir. Ich bin an dich gebunden und kann dich niemals vergessen. Niemals Hella, und nun darfst du nicht mehr klagen und weinen."

„Ich klage und weine ja nicht mehr, ich weine ja nur aus Freude, weil du kommst, wenn ich dich rufe," sagte sie unter Tränen. „Aus Freude weine ich, Liebster, da fühl doch, wie sehr ich mich freue!" Sie preßte seinen Arm und zum ersten Mal spürte er, wie stark und gewaltsam sie sein konnte.

Sie verließen den Wald und sahen hinter den abgeernteten Feldern über dem unsichtbaren Fluß, auf dem der Lärm eines Frachtdampfers klirrte, die Schatten der nahen Berge mit den Lichtern der versteckten Häuser, die ihre Glut in die niedrigen, kühlen Sterne stellten. Die Sterne selbst waren wie schöne Lampen, in die unendlichen Bäume hinausgetragen.

Hella ließ sich die weißen Wege behutsam führen. Kein Wort der Klage war mehr zu hören, kein Seufzen und keine Rebellion. Die Nacht war wundervoll. Nach den Tränen der Trauer erfüllte das Herz des Mädchens gelinde Heiterkeit. Ja, ihr Herz war die weite Welt, und wenn der Liebste morgen in die Ferne fahren würde, immer bliebe ihr Bildnis bei ihm, und er würde kommen, wenn sie nach ihm riefe. Das nahe Dorf war bald erreicht. Ein leuchtender Eisenbahnzug hämmerte in die Nacht. Plötzlich schrak Hella zusammen. Mit so einem Zug würde auch er fahren, unwiederruflich, unwiederbringlich.

„Nein, nein," begann sie wieder zu klagen. „Nein, du darfst mich nicht verlassen."

„Ich komme wieder!" flüsterte ihr Freund und wußte erst jetzt was er verloren hatte.

Hella riß sich zusammen. Nein, keine Tränen mehr, keine Klagen. Sie beugte das Haupt, blieb stumm, und als sie sich trennten, küßte sie mit kalten, gläsernen Lippen. Wortlos ging sie ihre Straße entlang. Der junge Mensch starrte ihr lange nach, war kummervoll, und dann hörte er wieder den Lockruf der weiten Welt . . .

Das Mädchen lief noch lange durch die herbstliche Nacht. Die Felder waren abgeerntet, aber sie dufteten noch nach Brot. Der Himmel blühte mit den Lichtmilliarden seiner Sterne. Mitten in dem wühlenden Haufen sah das Mädchen ein rotes, flackerndes Licht. Das war der Stern Mars. Tief am Saume des Horizonts zuckte ein anderes Feuer: das war der Stern Venus. Und als Hella die beiden Sterne erblickte, überfiel sie die trostlose Gewißheit, daß sie ihren Freund und Liebsten niemals wiedersehen würde. Sie fühlte zum ersten Mal in ihrem Leben den gewaltigen Pendelschlag des Schicksals, der den Menschen tragisch zwischen den Sternen Mars und Venus hin- und herschleudert.

Der junge Mensch kam in die große Stadt und hatte Hella bald vergessen. Im Feuer einer neuen Liebe verbrannte ihr Bildnis. Der Wind großer Leidenschaften verblies die Asche leichter Trauer, wenn er doch einmal zwischen Kuß und Gelächter an Hella zurückdachte.

Kammermusikabend

Wendling-Quartett

Die konzertgesegneten Tage, die uns für diesen Winter beschieden sind, nahmen mit einem Kammermusikabend, den das Wendlingquartett bestritt, einen verheißungsvollen Anfang. Die Neufeldt'schen Kammermusikabende stehen dieses Jahr im Zeichen Schuberts. Das Forellenquintett beschloß den Abend, am Anfang stand Brahmsens F-Dur-Streichquintett, darauf folgte Mozarts g-moll-Quintett. Brahms konnte sich mit seinem prachtvollen Quintett neben Mozart und Schubert ruhig behaupten. Gewiß: er ist aus anderem Holz geschnitzt, aber seine Musik ist wurzelecht, sie quillt aus einem tiefgründigen Gemüt. Diese Quintettmusik ist voll edlen herrlichen Gesanges, manchmal klingt sie orchestral, dann wieder wunderbar zart, frei von aller Erdenschwere. Man soll nicht prophezeien: aber die Nachwelt wird sich an dem späten Brahms noch lange ergötzen, während jene, die ihn und seine Kunst verächtlich machen wollten, nur noch dem Namen nach bekannt sind. Die Wendlingleute sind ziemlich unvorbereitet an Brahms herangegangen. Trotz der italienischen Sommerhitze, mit der uns die amerikanische Welle Ende September unangenehm überraschte, hätten sich die Künstler besser in dieses Werk einfühlen sollen. Sie langen auf ihren herrlichen Instrumenten stellenweise wunderschön, aber Rhythmik und Deklamation waren oft mangelhaft. Weit besser, aber auch noch nicht mit der wünschenswerten Delikatesse (letzter Satz?) wurde Mozart gespielt. Mit vornehmer, gemütsvoller, edler Tonschönheit wurde von den Streichern dem Forellenquintett Leben verliehen. Frl. Eyth spielte mit reservierter Tongebung technisch nicht immer einwandfrei, den schwierigen Klavierpart. Kammervirtuose Schiedt vom hiesigen Landestheaterorchester meisterte den volltönenden Contrabaß. Der überfüllte Eintrachtsaal lieferte den Beweis, wie groß das Interesse hier an Kammermusik ist.

St.

Schluß der Völkerbundstagung

Genf, 27. Sept. (Eig. Draht.) Die **achte Völkerbundsversammlung** fand am Dienstag mittag mit einer Rede des Präsidenten **Guani** ihren Abschluß. In ihr wurden vor allem die Ergebnisse der beendeten Tagung hervorgehoben. Guani schloß mit der Zusammenfassung dreier im Laufe der Versammlung wiederholt gehörter Losungsworte: **Warten, Hoffen, Handeln!** Alle drei hätten sich im Laufe der Tagung bewährt.

Vor der Vertagung nahm die Vollversammlung noch die Entschließungen über die Vereinheitlichung des internationalen Rechts an. Es ist zu diesem Zwecke eine Staatenkonferenz im Haag geplant, deren Zusammentritt noch nicht festgelegt wurde. Außerdem genehmigte die Vollversammlung die von Schweden beantragte Budgeterhöhung um 70 000 Francs für den gleichen Zweck.

Balfours Rücktritt?

Der Manchester Guardian kündigt in seiner Dienstagausgabe an, daß **Lord Balfour** dem **Kabinett Baldwin** schon in den nächsten Tagen den Rücken kehren wird. An seine Stelle soll angeblich als Präsident des Geheimen Rates, der bisheige Kultusminister Lord Percy, treten. Vorläufig hat diese Nachricht eine Bestätigung nicht gefunden.

Das Hochwasser in den Alpen

Feldkirch, 27. Sept. Der **Rheindamm** bei **Bendern** wurde gestern abend **gesprengt,** um den Fluten einen Abfluß in den Rhein zu schaffen. Die Sprengung hatte vollen Erfolg. Bei der Illmündung wurden die Dämme geöffnet, sodaß auch dort das Wasser abfließen kann. Die Rettungsarbeiten in Roggelb waren außerordentlich schwierig. Die Hälfte der Einwohner konnte gestern aus dem Ort herausgebracht werden. Heute will man an den **Häusern Seile spannen,** um eine Art **Fähre** herzustellen. Nach Ansicht der Fachleute ist der Dammbruch bei Schaan durch Rückstauen des Rheines bei der Eisenbahnbrücke verursacht worden.

Rom, 27. Sept. **Messaggero** meldet, daß in **Klausen** der untere **Teil der Straße überschwemmt** ist. Der Fluß erreichte bis 10 Uhr abends **4.20 Meter über den Normalstand.** Nachrichten aus **Sterzing** besagen, daß die **Ueberbleibsel von fünf zerstörten Brücken** durch den Fluß mitgeführt werden. Die Nationalstraße ist an vier Punkten unterbrochen. Die Nationalstraße Del Jago ist auf einer Strecke von 3 Kilometer überschwemmt.

Wien, 28. Sept. Die Generaldirektion der österreichischen Bundesbahnen teilt mit: Die Lage im **überschwemmten Vorarlberggebiet** hat sich gebessert. Die Fluten beginnen zurückzugehen. Der direkte Zugverkehr Wien—Vorarlberg—Schweiz wird nach wie vor über die Strecke St. Margarethen—St. Gallen geleitet. Auf der Brennerstrecke ist die Unterbrechung südlich Franzensfeste bereits behoben. Morgen wird zwischen Franzenfeste und Gastein der Umsteigeverkehr eingerichtet werden. Auf der Zillertalbahn ist der Verkehr teilweise wieder aufgenommen worden.

Partei-Nachrichten

Oestringen. Donnerstag, 29. d. Mts., findet im Gasthaus „zum Hirsch" eine Versammlung der Ortsgruppe der Sozialdemokratischen Partei Oestringen statt, wozu alle Mitglieder und Volksfreundleser eingeladen sind. Tagesordnung. Agitation für den Volksfreund und Revolutionsfeier mit Familienabend.

Eine Funktionärkonferenz

sozialdemokratischer Vertrauensleute aus dem Verbreitungsbezirk des Volksfreund tagte am Sonntag im Volkshaus in Karlsruhe. Die Konferenz war von Vertretern vom Kraichgau bis zur Ortenau sehr stark besucht. Genosse Hartmeyer sprach über die Agitation für den Volksfreund in eingehenden Darlegungen. Genosse Abg. Schöpflin sprach über die große Bedeutung der Presse im politischen Leben und besonders zur erfolgreichen Führung von Wahl- und Wirtschaftskämpfen. An die beiden Referate schloß sich eine recht interessante Diskussion an, die ebenso sachlich wie kameradschaftlich gehalten war und manchen wertvollen Wink für die Agitation brachte. Am Schlusse der ausgezeichnet verlaufenen Konferenz sprach noch der Vorsitzende des Kreises, Genosse Stadtrat Schwerdt, in aufeuerndem Sinne. Der Konferenz wird nun die ausführende Tat folgen. Wozu die Genossen allerorts aufgefordert werden.

Hausfriedensbruch durch Badehose!

Der Magistrat zu Oels erläßt folgende Bekanntmachung:

Auf Grund des Beschlusses vom 8. Juni 1927 wird hiermit folgendes bekanntgemacht:

I.

Der Aufenthalt Badender in der städtischen Badeanstalt ist nur in Badeanzügen oder Badehosen mit Beinansatz gestattet.

Die Benutzung dreieckiger Badehosen ist verboten.

II.

Wer entgegen den vorstehenden Bestimmungen die Badeanstalt benutzt, macht sich des Hausfriedensbruchs (!!!) schuldig.

Geschehen im 20. Jahrhundert in . . . . . Oels.

Die Gorter-Moral in der Sozialdemokratie

In Brüssel ist dieser Tage der bekannte sozialistische Dichter Hermann Gorter, der zuletzt im kommunistischen Lager stand, im Alter von 61 Jahren gestorben. Dazu schreibt uns ein älterer Parteigenosse: Vor etwa 15 Jahren ist von der **badischen Zentrumspresse** der Name dieses großen Idealisten außerordentlich zitiert und gegen die badische Parteipresse ausgespielt worden. Gorter, der sich 1898 mit der Schriftstellerin Roland-Holst der holländischen Sozialdemokratie angeschlossen hatte, legte in einem Buche in aphoristischer Form auch die Moral-Grundsätze der Sozialdemokratie nieder. Die gegnerische Presse unterstellte ihm nun, er habe geschrieben, ein Sozialdemokrat brauche dem Feinde und dem politischen Gegner gegenüber nicht die Wahrheit zu sagen! Sie nannte diese Grundsätze die sog. Gorter-Moral, welche auch von der deutschen und der badischen Sozialdemokratie befolgt werde. — In der badischen Kammer wurde Gorter gegen unsere Abgeordneten gelegentlich gleichfalls zitiert.

Natürlich wehrte sich unsere Parteipresse gegen diese perfide Unterstellung und auch unsere Abgeordneten kämpften dagegen an. Was Gorter sagen wollte, war lediglich dies, daß sich ein Sozialdemokrat dem politischen Gegner und besonders den Feinden der Arbeiterklasse gegenüber zurückhaltend verhalten soll. — An diese harte Zeit der sozialistischen Verteidigung hat jetzt der Tod Gorters wieder erinnert.

Gemeindepolitik

Die Ablösung der Markanleihen der Gemeinden und Gemeindeverbände

P.A. Für die Anmeldung von Neubesitzanleihen der badischen Gemeinden und sonstigen öffentlichen Körperschaften ist durch die vor kurzem im Gesetz- und Verordnungsblatt veröffentlichte Achte Verordnung über die Durchführung der Ablösung der Markanleihen der Gemeinden und Gemeindeverbände vom 18. August 1927 (GVBl. S. 171) nunmehr gleichfalls eine **letzte Ausschlußfrist** gesetzt worden. Die Frist läuft vom **1. Oktober 1927 bis zum 14. Januar 1928.** In gleicher Weise haben auch die übrigen Länder die Anmeldefrist für Neubesitzanleihen geregelt.

Die **Anmeldung** solcher Markanleihen hat, soweit sie in Inhaberschuldverschreibungen verbrieft sind, auch hier regelmäßig durch eine Vermittlungsstelle zu erfolgen, als welche Banken, Sparkassen und Kreditgenossenschaften nach freier Wahl des Gläubigers in gleicher Weise wie für die Ablösung der Reichsanleihen usw. bestimmt sind. Die Anmeldung hat auf Vordrucken zu erfolgen, die vom Deutschen Sparkassen- und Giroverband ausgegeben werden und bei den Vermittlungsstellen erhältlich sind. Ausnahmsweise kann die Anmeldung auch unmittelbar bei der Kasse des Schuldners angebracht werden. Bezüglich solcher Markanleihen, die in Namensschuldurkunden oder Schuldscheinen verbrieft sind, sowie bezüglich solcher Ansprüche, die auf Grund eines Vorbehalts bei Annahme der getilgten Markanleihen geltend gemacht werden, ist die Anmeldung unmittelbar an die Verwaltung des Schuldners zu richten.

Auch das weitere Verfahren ist das gleiche wie bei der Anmeldung von Altbesitzanleihen. Von besonderen Fällen abgesehen, ist es für den Gläubiger frei von Gebühren. Die Vermittlungsstellen, denen nähere Weisungen mit den erforderlichen Abdrucken durch den Deutschen Sparkassen- und Giroverband zugehen, sind in der Lage und bereit, weitere Auskünfte zu erteilen.

Literatur

Die gesetzliche Regelung der Arbeitszeit nach dem Stand vom 16. Juli 1927. Herausgegeben von Th. Leipart und Cl. Nörpel. 3. Auflage. Berlin 1927, Verlagsgesellschaft des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes m. b. H., Berlin S. 14, Inselstraße 6a, 73 Seiten. 80 Pfg., Organisationspreis 65 Pfg. Die Broschüre hat es sich zur Aufgabe gestellt, die Masse der Gewerkschaftsfunktionäre über die Bedeutung der gesetzlichen Arbeitszeitregelung aufzuklären und die Rechte zu erläutern, welche sich für die Arbeiter und die Angestellten aus der gesetzlichen Arbeitszeitregelung ergeben. Der neueste Stand der Rechtsprechung und Literatur hat Berücksichtigung gefunden. In 11 Anhängen sind sämtliche auf die Arbeitszeit bezüglichen gesetzlichen Bestimmungen enthalten. Auf diese Weise ist ein handliches Büchlein entstanden, das geeignet ist, jedem Funktionär der Gewerkschaften und jedem Betriebsrat in dem Irrgarten der geltenden gesetzlichen Arbeitszeitbestimmungen ein Wegweiser zu sein.

Wolle

Strickwolle, schwarz, grau, Leder . . . 50 gr ab **43** Pfg.
Sportwolle in 75 Farben . . . . . 50 gr 88, 70, **58** Pfg.
Seidenwolle, einfarbig und meliert . . 25 gr 90, **78** Pfg.
Pulloverwolle, mehrfach meliert . . . . 50 gr **90** Pfg.
Zefirwolle . . . . . Strang **7** Pfg. Knäuel **12** Pfg.

Sämtliche Utensilien, wie Häkel- und Stricknadeln Beyer, Vobach und Ullstein Handarbeitsbücher
Jede Anleitung täglich von 8—10 Uhr vormittags

Rudolf Vieser jr.
Ludwigsplatz 7123

Sämtliche
Herbst- und Winter-Neuheiten
in
Damen- und Mädchen-Kleidung
sind in großer Auswahl eingetroffen
Erstklassige Verarbeitung ★ Billigste Preise
Mäntel, Nachmittags- und Abend-Kleider

M. Schneider
Inhaber H. KAHL
Kaiserstraße 209
zwischen Waldstraße und Hauptpost 7125

Baden-Baden.
Stadtkasse Baden-Baden
Des Monatsschlusses wegen bleibt die Kasse am **Freitag, den 30. September 1927** geschlossen. Am Samstag sind die Schalter geöffnet. 7062

Maurer-Polier
der selbständig arbeiten kann, **sofort gesucht.**
Baugeschäft Emil Artmann
Karlsruhe-Beiertheim 7093

1227

Erhalten Sie sich Ihre kunstseidene Wäsche durch die schonende Reinigung und Pflege in

LUX
SEIFENFLOCKEN
«SUNLICHT» MANNHEIM

L 142

7115
Tanzinstitut Kurt Großkopf
HERRENSTRASSE 33
Beginn neuer Kurse
Sprechzeiten: 11—½1 u. 4—½7 Uhr

7070
Von der Reise zurück!
Frau Charlotte Knapp
Corsetspecialistin
Passage 8
Empfehle mein großes Lager in **Hüftformer, Reformleibchen, Brusthalter, Umstandsmieder u. Leibbinden**
Bevor Sie ein **Corselete** kaufen, probieren Sie bitte das von mir gefertigte
Bester Sitz, in jeder Preislage

Prima neue
Wein- u. Moltfässer
alle Größen, zu äußerst **billigen** Preisen zu **verkaufen**
Küferei Zink, Karlsruhe
Essenweinstraße 8 7133

Unreines Gesicht
Pickel, Mitesser usw. verschwinden sofort! Durch welches einfache Mittel teile gern kostenlos mit.
Frau **M. Poloni**
Hannover O. 2, Edenstraße 30 A.

Möbl. Zimmer
sofort zu vermieten (sep. Eingang, Badegelegenheit vorhanden). 7127
Daxlanderstraße 75

Speisezimmer
Schlafzimmer
Küchen 7121
schöne moderne Formen, in prima Qualität und großer Auswahl äußerst billig zu verk. (Zahlungserleicht. **Sitzler,** Möbelschreinerei u. Lager **Ludwig Wilhelmstr. 17**

Ich brauche nur Hummels Rasiermesser
Karl Hummel, Werderstr. 13

Hochhäupt. Bett mit frischem Inhalt 50 ℳ, Waschkommode 22 ℳ, polt. Schreibtisch 20 ℳ, Tisch und 4 Stühle, neu, 60 ℳ, pol. Tisch 18 ℳ, Diwan 60 ℳ, 6 Lederstühle eichen 72 ℳ, Nähtisch, Sofa, Oelgemälde, Chaiselongues, 2 Betten, eich., neu, Vertiko billig bei 713
Schuster, Möbelgeschäft Ludwig Wilhelmstr. 18.

Ca. 50 gut erhaltene
Maß-Anzüge
von 10 Mk. an in all. Gr. u. Farb., sow. **Gehrock-, Smoking- und Cutawayanz., Überzieher, Mäntel, Hosen, Jopp.** neu und gebr., sowie **Gelegenheitsposten.** Prima neue **Anzüge** staunend billig. 6708
Zähringerstr. 53 a II.

Das Stoffamt der Reichsbahn-Direktion Karlsruhe versteigert am 29., 30. September und 4. Oktober 1927, vormitt. 8 Uhr und nachmitt. 2 Uhr beginnend, im Versteigerungsraum Karlsruhe Hauptbahnhof (Eingang Maxauerbahnhof) öffentlich gegen Barzahlung **Fundsachen** vom II. Vierteljahr 1927 und unabringliche Frachtgüter, darunter Photoapparate, große Geige, Zither, Guitarre, Uhren, Schmuck, Augengläser, Fahrräder, etwa 920 kg = 7 Faß Goldocker, etwa 60 kg = 1 Faß Malerleim, 1 Kontrollkasse für Wirtschaftsbetrieb, 4 große Wandbilder unter Glas. 7063

Lest den Volksfreund

Residenz-Lichtspiele Waldstr.
Nur noch 2 Tage!
Das Lustspiel in 6 Akten
Comtesse Bubikopf
Heimatlos. Ein Drama in 7 Akten
Kennst Du Deine Heimat, Lehrfilm
Das neueste aus aller Welt in Wort u. Bild

Karlsruher Chronik

Karlsruhe, den 28. September 1927.

Geschichtskalender

28. Sept. 1803 *Maler Ludwig Richter. — 1811 *F. K. F. Hecker, badischer Revolutionär. — 1828 *Volkswirtschaftler Fr. Alb. Lange. — 1848 Kossuth wird ungarischer Diktator. — 1864 Gründung der Internationalen Arbeiter-Assotiation in London. — 1895 †Französischer Chemiker L. Pasteur. — 1919 Eisenbahner-Generalstreik in England. — 1920 Millerand wird Präsident v. Frankreich.

Verkehrsfragen im Weiherfeld

Am Samstag, den 24. d. M., hatte der Bürgerverein der Siedlung Weiherfeld e. V. die gesamte Bürgerschaft des Weiherfeldes zu einer öffentlichen Versammlung im Gasthaus zum Weiherhof eingeladen, um zu der Frage: **„Errichtung einer Verkehrsverbindung zwischen Innenstadt und Weiherfeld" Stellung** zu nehmen. Trotz strömenden Regens war der Saal bis auf den letzten Platz besetzt.

Um 8.30 Uhr eröffnete der 1. Vorsitzende die Versammlung und dankte den Anwesenden für ihr Erscheinen. Er schilderte die Notwendigkeit einer Verkehrs-Verbindung für das Weiherfeld und verlas das Antwortschreiben der Stadtverwaltung auf eine diesbezügliche Eingabe des Bürgervereins. In der lebhaften **Aussprache** wurde einstimmig betont, daß die Stadtverwaltung hinsichtlich der Verkehrsfrage dem Stadtteil Weiherfeld nicht genügende Beachtung schenkt. Ein Stadtteil, dessen Einwohnerzahl jetzt schon über 2000 Seelen zählt, und der durch die fortschreitende Bebauung Monat für Monat an Einwohnerzahl zunimmt, darf verlangen, daß er ebenso behandelt wird, wie andere Stadtteile. Die Versammlung bekundete einmütig, daß die Stadt die moralische Verpflichtung hat, für den Stadtteil Weiherfeld eine Verkehrsverbindung zu schaffen. Es dürfte für die Stadt Karlsruhe nicht schwer sein, eine Autolinie nach dem Weiherfeld einzurichten, zumal die Vorbedingungen (Wagenhalle, Reparaturwerkstätte usw.) durch das Vorhandensein der Rüppurrer Autolinie bereits geschaffen sind. Mit der Beschaffung **eines** weiteren **Autos** wäre den dringendsten Verkehrsbedürfnissen der Weiherfeldbewohner vorerst Rechnung getragen. Es ist unbegreiflich, daß die Mittel zur Beschaffung eines Autos für das Weiherfeld nicht vorhanden sein sollen. Es wurde allgemein zum Ausdruck gebracht, daß die Stadt Karlsruhe den Fehler beging, Baugelände zu erschließen, ohne für Zufahrtsstraßen und Verkehrsverbindung Sorge zu tragen. Nachstehende **Entschließung** wurde von der Versammlung einstimmig angenommen:

Die Stadtverwaltung wird dringend gebeten, nunmehr für das Weiherfeld eine günstige Fahrgelegenheit zu schaffen. Die hier wohnenden Bürger haben ein Anrecht darauf, mindestens ebenso behandelt zu werden, wie die Bürger anderer Stadtteile. Im Weiherfeld wohnen jetzt über **500 Familien, wovon 600 bis 700 Personen erwerbstätig in der Stadt beschäftigt sind** und alltäglich den Weg zur Stadt 2- bezw. 4mal zurücklegen müssen. Auch eine große Anzahl schulbesuchende Kinder und viele Schwerkriegsbeschädigte sind hier zu berücksichtigen. Die weitere Verzögerung der Errichtung einer Fahrgelegenheit würde die Ansiedlung im Weiherfeld, und somit die Bautätigkeit und die wirtschaftliche Entwicklung dieses Stadtteiles stark behindern. Die Versammlung ist daher der Ansicht, daß die **umgehende** Schaffung einer Auto-Linie ein dringendes Bedürfnis ist und an der Kostenfrage nicht scheitern darf Die Bewohner des Weiherfeldes erwarten, daß die Stadtverwaltung diesen berechtigten Wunsch noch vor Eintritt des Winters verwirklichen wird."

Bezirksratssitzung

vom 27. September 1927

In öffentlicher Sitzung wurden verhandelt: a) Verwaltungsgerichtliche Sachen. Verschiedene Klagen wegen Kostenerstattung für Fürsorgesachen wurden teils abgewiesen, teils wurde ihnen stattgegeben. b) Verwaltungssachen. Wirtschaftsgesuche wurden genehmigt: Rudolf Seifried hier für die Kantine der Polizeischule, Moltkestraße 12; Georg Ehrstein hier für die Wirtschaft zum „Grünen Baum", Kaiserstraße 3; Anton Velten hier für das Verkaufshäuschen, Ecke Wolfartsweierer- und Kriegsstraße; Friedrich Martin hier für die Wirtschaft zum „Bürgerhof", Rebhardtstraße 46; Albert Kussi hier um Erlaubnis zum Betrieb eines Konditoreikaffees in dem Hause Moltkestraße 81; Otto Katzenberger hier für die Wirtschaft zur „Au", Augartenstraße 46; Friedrich Haas in Rußheim für die Wirtschaft zur „Brauerei Reinacher", Ludwig Kammerer in Graben für die Wirtschaft zur „Rheinlust"; Emil Rees in Knielingen für die Wirtschaft zum „Strauß"; Ludwig Schmidt in Rußheim für die Wirtschaft Huttenheimerstraße 334; Karl Wolf in Weingarten für die Wirtschaft zur „Linde"; Friedrich Schellenberger in Weingarten für den Betrieb eines Kaffees im Hause Ecke Wilzer- und Bahnhofstraße. Einem Gesuch des Hermann Borchers hier um Erlaubnis zur Abhaltung von Singspielen in seinem Kaffee Odeon, Kaiserstraße 213, wurde die Genehmigung versagt, da ein Bedürfnis nicht vorliegt.

Gesuche um Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen wurden unter den üblichen Voraussetzungen genehmigt dem Bäcker Karl Albert Werner in Graben;, dem Schmied Ernst Seeland in Spöck; dem Metzger Gustav Heinrich Schmid in Forchheim; dem Mechaniker Karl Ries hier; dem Steindrucker Max Walter hier. Ein Antrag auf Zurücknahme der Befugnis des Schreiners Moritz Pechmann in Welschneureut wurde vertagt. Dem zu weiteren Erhebungen in der letzten Sitzung vertagten Gesuch der Macklotschen Druckerei um Erteilung der Erlaubnis zur Drucklegung des „Sportechos" an Sonntagen ab 6 Uhr nachmittags wurde nunmehr mit der Maßgabe genehmigt, daß die Zeit der Sonntagsarbeit am nächstfolgenden Werktage freizugeben ist.— Einem Gesuch der Konfitürengeschäfte um Erteilung der Erlaubnis zum Offenhalten der Verkaufsräume aus Anlaß der am 2. Oktober stattfindenden Herbsttage wurde stattgegeben, desgleichen der Möbelgeschäfte aus demselben Anlaß für diesen Tag zu Ausstellungszwecken. Die Beschwerde des Theodor Schneider hier wegen Versagen einer Gewerbelegitimationskarte wurde als unbegründet zurückgewiesen. Dem Dreher Julius Murr in Hagsfeld der eine Beschwerde gegen eine Bauauflage beim Bezirksrate einreichte, wurde Nachsicht erteilt unter Ansetzung einer Dispensgebühr von 30 RM. Der Erlassung einer Satzung über die Bildung eines Fortbildungsschulverbandes für die fortbildungsschulpflichtigen Mädchen der Gemeinden Söllingen und Kleinsteinbach wurde die Genehmigung erteilt. Die Festsetzung der Entschädigung für eine auf Anordnung getötete Kuh des Jakob Wenz in Bergbausen wurde zum Zwecke weiterer Erhebungen vertagt.

In nichtöffentlicher Sitzung wurde dem Vorschlag über die Zahl der Beisitzer und Stellvertreter für das Mieteinigungsamt Durlach-Land zugestimmt. Nach Genehmigung von Gemeindebeschlüssen und Gemeindevoranschlägen war die Tagesordnung nachmittags 5 Uhr erledigt. Hela.

Bezirksversammlung der Soz. Partei Mühlburg

Trotz des anhaltend schlechten Wetters war die Versammlung verhältnismäßig gut besucht. Gen. Roßbach behandelte das Thema: **„Im Kampf um die Erhaltung der Simultanschule".** Der Referent schildert eindrucksvoll die Gefahren, die unserer Schule drohen, wenn die reaktionären Pläne des Zentrums und seine kirchenpolitischen Machtgelüste durch den Keudellschen Reichsschulgesetzentwurf zur Annahme kommen würde. Gen. Roßbach verweist darauf, daß die Zentrumsfraktion des Reichstags sogar gewissenlos genug war, um ja ihren Wunsch recht bald erfüllt zu sehen, den **deutschnationalen Junkern und deren Freunde,** die Erhöhung der Einfuhrzölle auf Brot und Kartoffeln zu bewilligen, trotzdem sie wissen mußten, daß durch diese Maßnahme die Lebenshaltung der großen Masse ganz erheblich verteuert wird. Also ein Schachergeschäft großen Stils, aber auch niedrigster Art. Das Zentrum, das heißt die Kirche, will herrschen, will unbeschränkter Sachwalter über die Schule werden. Unduldsamkeit und Zwietracht gegen Andersdenkende werden das Fazit der Bekenntnisschule sein. Man will die Bekenntnisschule zwangsläufig verewigen, weil man glaubt damit der Volksseele für alle Zeiten absolut sicher zu sein. Diese einseitige Machtpolitik der Kirche liegt nicht im Interesse der Aufwärtsentwicklung unserer Schule. Demgegenüber fordern wir als Sozialisten die weltliche Einheitsschule, die gemeinschaftlich die geistigen Güter der Kultur und der Ethik vermittelt, und alle Kinder zu tüchtigen ehrlichen Menschen heranbildet und erzieht. Die Simultanschule, die in den einzelnen Ländern, insbesondere in Baden, als die heute gegebene Schulform besteht, werden wir als das kleinere Uebel, auf das allerentschiedenste zu verteidigen wissen.

Die Anwesenden Zuhörer dankten dem Gen. Roßbach für seinen instruktiven Vortrag durch lebhaften Beifall. An der nachfolgenden **Diskussion** beteiligten sich die Genossen Mayer, Stroling, Ries und Gent, die sich auch im selben Sinne, wie der Referent, aussprachen. Anschließend daran wurden von Geschäftsführer Hartmeyer praktische Winke zur Volksfreund-Agitation gegeben, die von allen Diskussionsrednern unterstützt wurden.

Mit Worten des Dankes an den Referenten des Abends und mit der dringlichen Mahnung an die Versammlungsbesucher, auch fernerhin ihre Pflicht zu erfüllen, konnte der Vorsitzende Genosse Ansel, die angeregte gut verlaufene Versammlung um 11.30 Uhr schließen.

Ausschußsitzung des Verkehrsvereins

Der Ausschuß des Verkehrsvereins Karlsruhe trat in diesen Tagen zu einer Sitzung im Rathaus zusammen. Der 1. Vorsitzende des Vereins, Direktor Steinel, leitete die Verhandlungen. Verkehrsdirektor Lacher berichtete in großen Zügen über die diesjährigen „Karlsruher Herbsttage" und ging auf den Heimatabend, den Reklamewagenzug und die Propaganda besonders ein. Er verlas dann die Liste der verkehrsbelebenden Veranstaltungen, die schon jetzt für 1928 gesichert sind. Es stehen sehr bedeutsame Tagungen und Ausstellungen in Aussicht, ein Zeichen, daß die Entwicklung Karlsruhes zur Kongreßstadt weiter fortschreitet. Direktor Steinel sprach hierbei den Wunsch aus, daß die Bevölkerung mehr Interesse für die Arbeit des Verkehrsvereins zeigen und ihm die nötige finanzielle Unterstützung gewähren möge. Verkehrsdirektor Lacher teilte weiter mit, der Verkehrsverein habe, wie bisher, eine umfangreiche Eingabe an die Reichsbahndirektion über die Fahrplangestaltung gemacht, in der Karlsruhes Wünsche nachdrücklich vertreten werden. Ueber die Eingabe wird noch näher zu sprechen sein. Er wies darauf hin, daß Generaldirektor Dr. Dorpmüller so ziemlich mit leeren Händen nach Karlsruhe gekommen sei, und daß man immer wieder die Elektrifizierung der badischen Bahnen fordern müsse, zumal doch Baden allen anderen Ländern mit der Elektrifizierung der Wiesentalbahn vorangegangen sei.

Regierungsrat Schäfer vom Bezirksamt sprach über das Droschkenwesen. Die neuen Tarife seien für Karlsruhe eine wesentliche Verbilligung. Auch sonst wären manche Fortschritte zu verzeichnen, so die Einbeziehung Durlachs in den Droschkenbezirk. Neue Droschkenplätze wurden am Mühlburger- und am Durlacher Tor, am Ettlinger Tor und in der Blücherstraße eingerichtet. Karlsruhe hat z. Zt. 60 Kraft- und 20 Pferdedroschken.

Es wurden dann noch verschiedene Angelegenheiten besprochen, so die Beschilderung der Ortsausgänge von Karlsruhe, die nach dem Vorschlag des Verkehrsvereins zunächst für die Straße nach Baden-Baden erfolgt. Der Ausschuß billigte alle Maßnahmen des Verkehrsvereins.

Plenarsitzung der Handwerkskammer

In der 67. Plenarsitzung der Handwerkskammer Karlsruhe, die aus Anlaß der 700 Jahrfeier der Stadt Ettlingen stattfand, war als Vertreter des Ministeriums des Innern Oberregierungsrat Bucerius und als Vertreter des Ministeriums des Kultus und Unterrichts Oberregierungsrat Huber erschienen. Landrat Dr. Popp stellte fest, daß die Staatsregierung die Interessen des Handwerkerstandes unterstütze, schon deswegen, weil Handwerk und Gewerbe in Verbindung mit der Landwirtschaft das Rückgrat des Staates bilden. Bürgermeister Dr. Potyka-Ettlingen gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß die Handwerkskammer Karlsruhe auch einmal den Weg in eine alte badische Stadt gefunden habe.

Der geschäftsführende Direktor Endres befaßte sich dann mit dem Steuervereinheitlichungsgesetz und mit der Realsteuerbelastung. Seine Ausführungen gipfelten in einer Entschließung, die darauf hinausgeht, das Steuervereinheitlichungsgesetz wirksam zu gestalten. Sie fand einstimmige Annahme. Nach eingehender Aussprache über den Haushaltsplan der Handwerkskammer und eine eventuelle Veränderung des Umlageverfahrens wurde eine Lockerung der Bestimmungen für die Haltung von Lehrlingen im Friseurgewerbe angenommen.

Der Volkskirchenbund beginnt seine Winterarbeit mit einem Vortrag von Dr. Dietz über: „Grundfragen des Sozialismus" am Donnerstag, 29. September, abends 8 Uhr, im Gartensaal des Friedrichshofs. Weitere öffentliche Vorträge sind geplant. Außerdem werden jeweils Donnerstags abwechselnd im Saal Erbprinzenstraße 5 religiöse Besprechungsabende im Anschluß an die Bergpredigt und theoretische Besprechungen über das Programm der religiösen Sozialisten unter Leitung von Gen. Pfarrer Kappes abgehalten. Der erste Vortrag beansprucht das besondere Interesse, zumal ein so bekannter Politiker wie Dr. Dietz dazu das Wort ergreift.

(:) **Das Programmbuch der „Karlsruher Herbsttage".** Das Programmbuch für die „Karlsruher Herbsttage" 1927 ist als Sonderheft der „Karlsruher Wochenschau", der offiziellen Zeitschrift des Verkehrsvereins Karlsruhe, erschienen. Es enthält außer dem vollständigen Programm aller kulturellen und sportlichen Veranstaltungen, Ausstellungen und Märkte während der „Karlsruher Herbsttage", eine Reihe von Aufsätzen. Es ist hervorzuheben, daß fast alle großen Kunstinstitute dieses Mal im Programmbuch mit Originalarbeiten hervorragender Persönlichkeiten vertreten sind. Die Idee der „Karlsruher Herbsttage" wird in dem einleitenden Aufsatz von Heinz Götz behandelt. Rudolf Proschky hat einen sehr bedeutenden Aufsatz über sein Südwestmarkspiel, das am 1. Oktober beim Südwestdeutschen Heimatabend aufgeführt wird, geschrieben. Karlsruhe im Luftverkehr wird von Direktor Krauß von der badisch-pfälzischen Lufthansa behandelt. Das Landestheater ist mit einem Aufsatz seines neuen Bühnenbildners Torsten Hecht vertreten. Einen Abriß aus der fast 25jährigen Geschichte des Verkehrsvereins Karlsruhe liefert Otto Mühle. Es folgen die Aufsätze über das Bad. Landesmuseum, die Kunsthalle, das Scheffelmuseum, den Badischen Komponistenabend des Badischen Konservatoriums für Musik, die Technische Hochschule, die Majolikamanufaktur, die Gastechnische Ausstellung des Landesgewerbeamtes, die Badischen Lichtspiele und ein Rundgang durch Karlsruhe. Das 64 Seiten starke Heft ist mit den hervorstechendsten Motiven aus dem Stadtbild und der näheren Umgebung reich illustriert. Dem Heft wird die Zugsordnung für den Festzug am 2. Oktober beigelegt. Es enthält ferner in großen Zügen das Programm für den Südwestdeutschen Heimatabend am 1. Oktober.

(:) **Der Sonderzug nach Stuttgart** hatte sich am Sonntag einer recht lebhaften Beteiligung sowohl von Karlsruhern als auch von Pforzheimern zu erfreuen. In Stuttgart angelangt, lenkten die meisten ihre Schritte zur Weißenhofsiedlung, die als Ganzes wie in ihren Einzelheiten bekanntlich sehr umstritten ist, aber trotzdem oder gerade deswegen schon über 300 000 Besucher angelockt hat. Die Würfelform der Bauten mit ihren flachen Dächern wirkt geradezu verblüffend, nicht minder der eigenartige Grundriß. Es sind durchweg neue Baustoffe verwendet, die sich aber erst noch bewähren müssen, überhaupt haben namentlich die ausländischen Architekten bei ihren Schöpfungen, die nur zu einem ewig heiteren Himmel passen, unser Klima nicht in Betracht gezogen. Immerhin, die Weißenhofsiedlung läßt das Suchen und Tasten nach einem neuen Baustil eindrucksvoll erkennen, und es ist sicher, daß Fachleute und Laien mancherlei Anregung in ihr empfangen. — Außer der Siedlung wurde von vielen auch das Cannstatter Volksfest besucht, bei dem sich aber des üblichen Regenwetters wegen kein richtiger Festrummel entwickeln konnte.

An Spenden für die örtliche Erholungsfürsorge der Arbeiterwohlfahrt gingen noch folgende Beträge ein: Von Gen. Frey 4 M, Dr. L. Marum 20 M, Fr. Kraft 5 M, H. Klummp 5 M, Dr. Engler 2 M, Gen. Töpper 50 M, Gen. Spittler 40 M, Einheitsverband der Eisenbahner 30 M, Bauarbeiterverband 40 M. Allen Gebern herzlichen Dank. Freiwillige Spenden aller Art nimmt jederzeit die Geschäftsführerin Stadträtin Luise Müller, Sofienstr. 160, und die Volksbuchhandlung, Waldstr. 28, entgegen.

Veranstaltungen

Dr. med. Lütz kommt. Der bekannte homöopathische Arzt aus Köln, der hier durch seine Vorträge über Krebsleiden und Frauenkrankheiten noch in bester Erinnerung ist, spricht auf Veranlassung der Arbeitsgemeinschaft der vereinigten homöop. Vereine Karlsruhe und Umgebung, des Naturheilvereins und des Kneippvereins Karlsruhe am Freitag, 30. September, abends 8 Uhr, im großen Konzerthaussaal über die Pflege der Sinnesorgane unter besonderer Berücksichtigung von Augen- und Ohrenleiden, Blindheit und Taubheit und deren Behandlung durch Licht, Luft und Lehm. Bei der mgroßen Zustrom, dessen sich die Lichtbildervorträge von Dr. Lütz, der ei nhervorragender Redner ist, an allen Orten zu erfreuen haben, ist die Beschaffung von Karten im Vorverkauf sehr zu empfehlen. (Siehe Inserat.)

Ein Festkonzert findet morgen Donnerstag abend 8 Uhr im Konzerthaus statt. Es wirken mit: Robert Butz, ehem. Mitglied des Landestheaters, Generalmusikdirektor Krips, Kammersänger Mafalda Salvatini von der Berliner Staatsoper und Kurt Haefer aus Dortmund. Die Konzertleitung hat die bewährte Konzertdirektion Kurt Neufeldt übernommen. Ein Prolog, gesprochen von dem Mitglied des Staatstheaters Meiningen Frl. Leoni Callens wird den Festabend einleiten, woran anschließend die künstlerischen Darbietungen der auf den Plakaten benannten Mitwirkenden die Feier in würdiger Weise ausfüllen werden. Der Kartenverkauf ist bei der Konzertdirektion Neufeldt, Waldstraße 30, bereits seit zwei Wochen eröffnet und äußerst rege.

Das Sänger-Quartett Karlsruhe-Süd veranstaltet am kommenden Samstag abend 8 Uhr im Saale der „Walhalla" anläßlich des 4. Stiftungsfestes ein Konzert. Wie in den seitherigen Veranstaltungen ist das Programm aufs beste zusammengestellt und verbürgt dem Besucher des Konzerts genußreiche Stunden, zumal die vokalen Leistungen des Quartetts unter der jetzigen Leitung von Herrn Leopold Falkenberg, dessen eigene Komposition für Männerchor „Schwarze Augen" seine Uraufführung erlebt, sich wesentlich gesteigert haben. Herr Walter Mößner (Tenor) und Herrn Falkenberg (Cello) werden die Solonummern bestreiten. Nach Schluß des Konzerts findet ein Ball statt, bei dem auch die Tanzlustigen auf die Klänge des Konzertrios Koch zu ihrem Rechte kommen werden. Eintrittskarten zum Preise von 50 Pfg. exkl. Steuer sind in der Musikalienhandlung Franz Tafel, Kaiserstraße 82a, im Zigarrengeschäft Leibrecht, Augartenstraße 56, sowie an der Abendkasse zu haben.

Modenschau. Wie wir erfahren, veranstaltet das Modehaus S. Michel-Bösen (Damenmoden) mit den Firmen Geschw. Gutmann (Damenhüte), Schuhhaus Simon (Schuhe), Juweller Carl Joel (Schmuck), Kofferhaus Ed. Müller (Damentaschen) am 29. und 30. September in sämtlichen Räumen des Kaffee Museum eine Modenschau unter Mitwirkung von namhaften Künstlern u. a. vom Bad. Landestheater. Es werden die neuesten Modeschöpfungen für Herbst und Winter (Pariser, Wiener und deutsche Modelle) gezeigt. Kapelle: Kaffee Museum, Kapellmeister E. Wilcken. Vorverkauf bei sämtlichen beteiligten Firmen sowie im Kaffee Museum. (Siehe Inserat.)

Mittwoch-Nachmittagskonzert im Stadtgarten. Heute nachmittag von 4—6.30 Uhr, konzertiert im Stadtgarten die Stadtkapelle unter Leitung des Herrn Musikdirektors Irrgang. Das Konzertprogramm dürfte in seiner Zusammenstellung jedem musikalischen Geschmack Rechnung tragen, sodaß der Besuch dieses Konzerts bestens empfohlen werden kann. Bei ungünstiger Witterung fällt das Konzert aus.

Karlsruher Polizeibericht

Unfälle. Am 26. ds Mts. fiel ein 15 Jahre alter Maurerlehrling an einem Neubau in der Weststadt von einer Leiter und zog sich dabei Quetschwunden am Kopfe zu, die seine Aufnahme in das städtische Krankenhaus nötig machte. — Infolge unvorsichtigen Fahrens stieß am Montag abend ein Motorradfahrer in der Rintheimerstraße an einen Kinderleiterwagen von hinten an und warf ihn um. Das im Wagen sitzende 13 Jahre alte Mädchen wurde herausgeworfen und an den Beinen überfahren. Ein 13 Jahre alter Knabe, welcher den Wagen zog, wurde angefahren. Die beiden Kinder wurden leicht verletzt. Der Motorradfahrer fuhr dann gegen einen Laternenpfahl und trug ebenfalls leichte Verletzungen davon.

Selbsttötungsversuch. Ein verh. Schreiner von hier versuchte sich gestern in seiner Wohnung in der Südstadt mit einem Taschenmesser die Pulsadern zu öffnen. Er brachte sich nur eine unbedeutende Verletzung bei.

Aus den Vororten

Daxlanden

80. Geburtstag. Seinen 80. Geburtstag feierte gestern ein junger jähriger und treuer Anhänger unserer Partei, Jakob Haidt. Er war Mitbegründer des Arbeitergesangvereins „Edelweiß", sowie des Arbeitermusikvereins. Beiden Vereinen gehört er heute noch als Ehrenmitglied an. Wir bringen ihm unsere herzlichsten Glückwünsche dar und hoffen, daß ihm auch fernerhin ein froher Lebensabend beschieden sein möge. (Wiederholt, weil gestern fälschlich rubriziert.)

Chefredakteur: Georg Schöpflin o Preßgesetzliche Verantwortung: Artikel, Volkswirtschaft, Wirtschaftskämpfe, Parteinachrichten, Gewerkschaftliches, Aus aller Welt, Letzte Nachrichten Hermann Kadel; Freistaat Baden, Frauenbeilage, Gemeindepolitik, Aus Mittelbaden, Kleine badische Chronik, Aus der Stadt Durlach, Theater und Musik, Kunst und Wissen, Gerichtszeitung, Markt und Handel Hermann Winter; Sport und Spiel, Sozialistisches Jungvolk, Heimat und Wandern, Sozialistische Rundschau, Genossenschaftsbewegung, Karlsruher Chronik, Briefkasten Josef Eisele o Verantwortlich für den Anzeigenteil Gustav Krüger o Sämtliche wohnhaft in Karlsruhe in Baden o Druck und Verlag: Verlagsdruckerei Volksfreund G. m. b. H. Karlsruhe

Gerichtszeitung

Einen bemerkenswerten Freispruch fällte als Einzelrichter Gerichtsassessor Dr. Cahn am Kleinen Schöffengericht Mannheim. Der Wirt eines Weinlokals hatte zwei Gäste nach Feierabend zu einer Flasche Wein in sein Lokal eingeladen. Die Sitzung dauerte bei Kartenspiel bis 4 Uhr. Die beiden Gäste wurden mit je 5 ℳ Geldstrafe belegt, wogegen sie Einspruch erhoben mit der Behauptung, der Wirt habe ihnen keinen Feierabend geboten. Der Wirt dagegen sagte, er habe eine für Besuche völlig ungeeignete Wohnung und müsse das Recht haben, Freunde nach Feierabend in der Wirtschaft zu einem Glas Wein einzuladen. Der Richter schloß sich entgegen dem Antrage des Staatsanwalts dieser Auffassung an und sprach die Angeklagten frei.

Demonstration in der Kirche. Das Amtsgericht Germersheim verurteilte den 36 Jahre alten Kaminkehrer Anton Klehr aus Bellheim wegen Gottesdienststörung zu 50 ℳ Geldstrafe an Stelle einer verwirkten Gefängnisstrafe von 10 Tagen. Bei der Verlesung der Leitsätze und Weisungen der deutschen Bischöfe über das Damenturnen durch den Ortspfarrer von der Kanzel und im Anschluß an eine Bemerkung des Pfarrers über einige Mädchen des Turnvereins machte der Angeklagte die Bemerkung: „Das ist nichts!“ Er fing dann mit den Füßen an zu trampeln und verließ, von Gleichgesinnten begleitet, demonstrativ die Kirche. Durch den Lärm und den Tumult mußte der Pfarrer seine Verlesung unterbrechen.

Ein schlimmer Patron

fm. **Karlsruhe,** 24. Sept. Das traurige Bild eines Unverbesserlichen bietet der erst 21 Jahre alte ledige Taglöhner Hermann Sutterer von hier, der, nachdem er aus den Zwangserziehungsanstalten Flehingen und Sinsheim ausgebrochen war, Gastspiele vor den Gerichten in Landau, Kandel und Karlsruhe gab, die ihm mehrere Jahre Gefängnis wegen wiederholten Diebereien zudiktierten.

Im März dieses Jahre hatte er seine letzte Strafe verbüßt und wurde bereits im Juli wieder rückfällig. In Karlsruhe tauchte er auf mehreren Neubauten auf, wo er sich den Anschein gab, als ob er da beschäftigt wäre. Auf die Frage eines Bauarbeiters, was er auf dem Bauplatz zu schaffen habe, erklärte er, die Schlösser nachsehen zu müssen. In Wirklichkeit ging er dem Diebstahl nach. **Er durchstöberte die nicht gut bewachten Anzüge der Bauarbeiter,** aus denen er Geldbeträge zwischen einer und **zwölf Mark entwendete.** Im Kittel eines Gipsers fand er nur ein **Fahrscheinheftchen vor; selbst dieses stahl er dem Arbeiter.** Es ist bezeichnend für die gemeine Gesinnung dieses Diebes, daß er Leute, die selbst nichts haben, in rücksichtsloser Weise ihrer letzten Pfennige und geringen Sachen beraubte. Einem Maler nahm **er einen ganzen Anzug weg,** den er versilberte. Die bisher gegen ihn ausgesprochenen mehrjährigen Haftstrafen vermochten ihn nicht davon abzuhalten, seiner diebischen Neigung zu folgen. — **Wegen Rückfalldiebstahls** hatte sich Sutterer jetzt vor dem Strafrichter zu verantworten. Der Staatsanwalt hob hervor, das öffentliche Interesse gebiete, daß man einen solchen Mann möglichst lange unschädlich mache. Er beantrage daher, trotz der Jugend des Angeklagten, Zuchthausstrafe und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte.

Der Richter erkannte wegen in fortgesetzter Tat begangenen Diebstahls auf **drei Jahre zwei Monate Gefängnis,** worauf zwei Monate Untersuchungshaft angerechnet werden. Wegen der in seinen Straftaten zum Ausdruck kommenden charakterlosen Gesinnung gegen Arbeitsgenossen wurden dem Angeklagten die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren aberkannt. Er hatte nach Auffassung des Gerichts nicht aus wirtschaftlicher Notlage, sondern aus verbrecherischem Hang die Arbeiter bestohlen. Nach dem Gesetz hätte er, da Rückfall gegeben, ins Zuchthaus kommen müssen, wenn man nicht mildernde Umstände an den Haaren herbeigezogen hätte, die nur in der Jugend des Angeklagten erblickt würden. Durch das hohe Strafmaß soll er möglichst lange daran gehindert werden, wieder zu stehlen. — Auf die Frage, ob er das Urteil annehme, meinte er, es sich überlegen zu wollen — er habe jetzt Zeit dazu. Als er abgeführt wurde, stieß er die Drohung aus, wenn er aus dem Gefängnis herauskomme, werde er seinen Eltern, die schuld seien, daß er hier stehe, an den Kragen gehen und wenn es seinen Kopf koste . . . „Traurig genug, daß Sie so etwas sagen!“ entgegnete ihm der Richter.

Karte zum Ausbau des Oberrheins

Der Ausbau des Oberrheins

Der seit Jahren währende Kampf um die Regulierung des Oberrheins zwischen Basel und Straßburg nähert sich seinem Abschluß. Während die schweizerische und die deutsche Regierung aus Gründen des Verkehrs und der Wirtschaft für die Regulierung des Flußlaufes eintritt, hat die französische Regierung sich seit Jahren bemüht, bei den in der Internationalen Rheinkommission vertretenen Mächten für einen Rhein-Seitenkanal Stimmung zu machen. Dieser geplante Kanal, der eine Anzahl Schleusenwerke vorsieht, würde naturgemäß die Schiffahrt auf dem Oberrhein sehr stark einschränken, da er dem Rhein zuviel Wasser entziehen würde. Der von Frankreich geplante Grand Canal d'Alsace soll bei Kembs, unterhalb Basel, vom Rhein abzweigen, im durchschnittlichen Abstand von 300 Meter parallel zum Rhein geführt werden und nach 117 Kilometer Länge kurz oberhalb Straßburg wieder in den Strom münden.

Aus aller Welt

An den Folgen einer Pilzvergiftung gestorben

Innsbruck, 27. Sept. Vor einigen Tagen erkrankte in Gaschurn (Vorarlberg) eine **Arbeiterfamilie** an **Pilzvergiftung.** Die **vier Kinder** sind inzwischen **gestorben.** Die Eltern schweben in Lebensgefahr.

Ein Doppelmörder verhaftet

Landshut (Niederbayern), 27. Sept. Ein 22jähriger **Zwangszögling** aus Schlesien gestand, im Vorjahre in Breslau **zwei Knaben auf bestialische Weise ermordet** zu haben. Tatsächlich wurde im vorigen Jahre in Breslau ein Doppellustmord verübt, ohne daß der Täter bisher ermittelt werden konnte.

Spinale Kinderlähmung in der Kreishauptmannschaft Leipzig

Leipzig, 27. Sept. Auch in der **Kreishauptmannschaft Leipzig** ist ein **Fortschreiten der spinalen Kinderlähmung** zu verzeichnen, ohne daß indessen irgendwelche Herde festgestellt sind, wie in der Stadt Leipzig. Es sind bis gestern **54 Fälle** gemeldet. Hierzu kommen **129 Fälle** in der **Stadt Leipzig,** so daß insgesamt bis gestern **183 Fälle** gemeldet waren, von denen indessen ein Drittel bereits wieder außer Behandlung sein dürften. Die Zahl der Todesfälle beläuft sich auf etwa 20.

Der Zünder im Nähkorb

Ein in **Leipzig** wohnender 50jähriger Fahrstuhlführer wollte sich einen **Knopf annähen.** Er suchte im Nähkorb, als plötzlich ein **starker Knall** ertönte. Der Mann stürzte blutüberströmt zu Boden. Er hatte im **Nähkorb** den oberen Teil eines Zünders gefunden, der explodierte und im **sämtliche Finger der rechten Hand so stark verletzte,** daß sie **amputiert** werden mußten. Auch ein **Auge verlor** er. Seine Frau erlitt ebenfalls erhebliche Verletzungen.

Eine neue Fleischvergiftung

Seit Sonntag sind in **Hohenmölsen** bei Halle a. S. und einigen Nachbarstädten **über 100 Personen an Fleischvergiftung** erkrankt. Eine eingehende Untersuchung ist eingeleitet. In Hohenmölsen ist ein Todesfall zu verzeichnen.

Verurteilung wegen Mordversuchs an seinem Kind

Frankenthal, 27. Sept. Wegen **Mordversuchs** an seiner **Tochter** wurde der 39 Jahre alte Taglöhner Helf aus Neustadt a. d. H. vom hiesigen Schwurgericht zu einer Zuchthausstrafe von 5 Jahren verurteilt. Der Angeklagte hatte im Juni d. J. sein **siebenjähriges** Töchterchen, das bei seiner geschiedenen Frau lebte, in einen Wald gelockt und dort in einen **Steinbruch gestoßen,** wobei **das Kind schwere Verletzungen** erlitt.

Großes Kinounglück in Buenos Aires

Paris, 27. Sept. Zu einer Agenturmeldung aus Neuyork wird aus Buenos Aires gemeldet, daß ein Teil des Daches des Freiheitskinos in Gva während der Vorstellung eingebrochen ist. Ungefähr 70 Personen, hauptsächlich Frauen und Kinder, sind getötet oder verletzt worden.

Brandstiftung im Finanzamt Neukölln

Berlin, 27. Sept. Im **Finanzamt Neukölln** brach heute nachmittag Feuer aus, das ehe es größeren Schaden angerichtet hatte, gelöscht werden konnte. Es stellte sich heraus, daß eine Stelle mit **Petroleum begossen** und dann **angezündet** worden war. Der Brandstiftung verdächtig wurde ein Händler festgenommen, der sich über das Finanzamt geärgert hatte.

Neue Bombenanschläge auf Züge in Frankreich

Paris, 27. Sept Wie dem Journal aus **Lyon** gemeldet wird, sind zwischen **Ile Barbe** und **Collanges** in einer **Kurve** der Eisenbahnstrecke Paris—Lyon **vier Sprengbomben** entdeckt worden, die gegen 1 Uhr beim Passieren von Zügen hätten explodieren müssen. Eine Bombe ist explodiert, hat aber nur einen Teil der Schotterung aufgewühlt, die übrigen sind anscheinend durch den anhaltend fallenden Regen unbrauchbar geworden. Die Fundstelle wird von den Zügen gewöhnlich mit **80 Kilometer Geschwindigkeit** passiert. **Zwei Züge,** in denen sich **Mitglieder der amerikanischen Legion** befanden, waren gefährdet.

Nach einer im Journal veröffentlichten Agenturmeldung aus **Antibes** hat die Polizei infolge des im Golfe Juan begangenen **Bombenattentates** auf die Eisenbahn etwa **20 Anarchisten,** darunter zahlreiche **Italiener** und **Spanier,** festgenommen. Weitere Verhaftungen sollen zu erwarten sein.

Das große Los in der Ersatzziehung

Berlin, 27. Sept. Heute vormittag wurde der **Hauptgewinn** von **100 000 Mark** in der durch die Betrügereien der beiden Lotteriebeamten Böhm und Schleinstein notwendig gewordenen **Ersatzziehung** gezogen. Er fiel auf die **Nummer 149 288,** die in der ersten Abteilung in **Berlin** in Viertelabschnitten und in der zweiten Abteilung in **Breslau** in Achtelabschnitten gespielt wurde. Die Berliner Gewinner sind durchweg bedürftige Arbeiterfamilien. Den zweiten Gewinn von 25 000 ℳ erhielt die Losnummer 273 234, die in Koblenz und Neukölln in Achtelabschnitten gespielt wurde.

Die spinale Kinderlähmung in Leipzig

Leipzig, 27. Sept. Bis zum 26. September hat sich die Zahl der an spinaler Kinderlähmung Erkrankten um 10 vermehrt. Ein neuer Todesfall ist nicht zu verzeichnen. Der **Gesamtbestand** der Erkrankungsfälle beträgt bis jetzt **129.** Davon sind 17 Kranke gestorben. Von diesen 129 Fällen betreffen 80 Kleinkinder, 41 Schulkinder einschließlich Berufsschüler und Erwachsene.

Schwerer Eisenbahnunfall in Halle

Halle, 27. Sept. Nach einer amtlichen Meldung der Pressestelle der Reichsbahndirektion Halle stieß heute morgen eine Lokomotive auf den Schluß des Personenzuges Halle—Nordhausen auf. Dabei wurden **drei Reisende schwer,** der **Lokomotivführer** und **13 Reisende leicht verletzt.** Lebensgefahr besteht bei niemand.

Die Vereinheitlichung des Berliner Verkehrs

Berlin, 27. Sept. Wie die B.Z. aus Kreisen der Eisenbahndirektion Berlin erfährt, ist die **Verkehrsgemeinschaft der Stadtbahn mit den Berliner städtischen Gesellschaften** insofern zustande gekommen, als vom 1. Januar ab **Umsteigekarten** bei der **Eisenbahn** eingeführt werden, die für eine **Weiterfahrt** auf der **Straßenbahn,** der **Hochbahn** oder einer Linie der **Autobusgesellschaft** Gültigkeit haben.

Die Unwetterschäden im Erzgebirge

Dem sächsischen Landtag sind nunmehr die Regierungsvorlagen zur **Unwetterkatastrophe** in den **östlichen Erzgebirgstälern** zugegangen. Die Regierung bittet zu beschließen: Zur Beseitigung der in den Tälern entstandenen Schäden und zur Ausführung der **Wiederaufbauarbeiten 12 300 000 ℳ,** vorläufiges Berechnungsgeld zur Gewährung von Beihilfen und Darlehen **1 Million Mark** zu bewilligen.

Im **Müglitztal** ist nach dem Regierungsbericht der Verlust von **35,** in **Gottleuba von 111 Menschenleben** zu beklagen, davon allein 88 Männer, Frauen und Kinder in der Stadt **Berggießhübel** mit 1298 Einwohnern. Geborgen konnten insgesamt **136 Leichen** werden. Es fehlten noch 10 Tote aus dem Gottleubagebiet, die wahrscheinlich von der Elbe stromabwärts getrieben worden sind. Hinzu kommt auch noch ein riesiger Schaden an Vieh und jeglicher Habe. Zusammenfassend sind die Schäden an Gebäuden und öffentlichen Verkehrsanlagen folgendermaßen angegeben:

Vollständig zerstörte Wohn- und sonstige Gebäude im Müglitztal **48,** im Gottleubatal **148,** beschädigte Gebäude **181** und **84,** zerstörte und beschädigte Staatsstraßen **16,7** und **5,3 Kilometer,** zerstörte und beschädigte Gemeindestraßen **10,9** und **10,3 Kilometer,** zerstörte und beschädigte Staatsstraßenbrücken **25** und **7,** zerstörte und beschädigte Gemeindestraßenbrücken **39** und **63,** zerstörte Privatbrücken **41** und **62,** zerstörte Eisenbahnstrecken **16** und **4 Kilometer,** zerstörte Eisenbahnbrücken **24** und **7.** Der allein den **Privatpersonen** entstandene **Schaden** ist ohne die durch Betriebsunfälle bedingten Verluste auf **14,5 Millionen Mark** zu schätzen. Hierbei wurde lediglich der Zeitwert zu Grunde gelegt. Zu diesen Schäden kommen weiter rund **6 Millionen Mark** für **Schäden** an Ufermauern, Flußbetten usw., die den Unterhaltungsgenossenschaften zur Last fallen und daher gleichfalls den Privatschäden zuzurechnen sind. Der dem Staat und den **Gemeinden** an ihren öffentlichen Verkehrsanlagen erwachsende **Schaden** beträgt insgesamt rund **9,25 Millionen Mark.** Für den Wiederaufbau müssen aber für die Verbesserung der Straßen wesentlich höhere Summen aufgewendet werden. Hinzu kommt für allgemeine Hilfsmaßnahmen **2 Millionen Mark,** sodaß der **gesamte Schaden** im Unwettergebiet ohne die Schäden der Reichsbahn auf rund **31,75 Millionen Mark** zu beziffern ist.

Vorläufige Wettervorhersage der Badischen Landeswetterwarte

In Baden kam es gestern noch zu leichten Nachregen bei sonst heiterer, aber kühler Witterung. Das europäische Tiefdruckgebiet hat sich jetzt ganz nach Nordosten verlagert und seinen Einfluß auf die Witterung des Festlandes verloren. Dafür breitet sich hoher Druck über Westeuropa aus, indem allgemein heiteres Wetter herrscht. Mit Rücksicht darauf, daß die ozeanischen Zyklonen neuerdings nördliche Straßen bevorzugen, können wir für die nächsten Tage mit beständigem hohem Druckwetter rechnen.

Voraussichtliche Witterung für Donnerstag, 29. September: Ziemlich heiter, trocken und tagsüber mild mit örtlichen Frühnebeln; in freien Lagen des Gebirges Nachtfrostgefahr.

Wasserstand des Rheins

Waldshut 420; Schusterinsel 313, gef. 19; Kehl 470, gest. 1; Maxau 685, gest. 22; Mannheim 637, gef. 2 Zentimeter.

Veranstaltungen des heutigen Tages

Landestheater: Treibjagd. Von 8 bis 10.30 Uhr.
Residenz-Lichtspiele: Komteß Bubikopf.
Kammer-Lichtspiele: Venus im Frack. Zwei amerikanische Grotesken: Hoch die Arbeit — Liebe ist keine Erfindung.
Bad. Lichtspiele (Konzerthaus): Das Lebenslied. Durch das Mallnitztal und Kärnten nach Villach. 4 und 8 Uhr.
Palast-Lichtspiele: Die Hose. Hurra! Wochenend! Ufa-Wochenschau.
Weltkino: Das Panzergewölbe.

Briefkasten der Redaktion

K. W. Sie waren sehr unvorsichtig, denn auf alle Fälle hätten Sie einen Bestellschein verlangen müssen. An sich sind Sie ja nur verpflichtet, für 30 ℳ Oel zu nehmen, aber da der Gerichtsort Hannover ist und Sie zur Verhandlung nicht dorthin fahren können, so nimmt Ihre Interessen dort niemand wahr. Schreiben Sie deshalb mittels Einschreibebrief der Firma den wahren Sachverhalt und erklären Sie, daß Sie bereit sind, wie ausgemacht, für 30 ℳ Oel zu beziehen. In derlei Fällen zieht eben der Bezieher immer den Kürzeren, eventuell werden Sie sogar verurteilt, die angeforderten 47 ℳ zu bezahlen.

Zusenhofen. Sie sind zur Zahlung der Steuer verpflichtet.

A. F. Zur Beseitigung von Flecken aus Wildleder wird, wie uns aus Fachkreisen mitgeteilt wird, zuerst das Leder mit Salmiakgeist gereinigt, dann Waschen mit Seifenwasser (18—20 Grad) und Nachspülen mit reinem Wasser.

Der Bäckerbub

Von Theodor Kramer

Wachen muß ich jede zweite Nacht
Vor dem Ofen und das Brot wird nicht gar.
Langsam kühlt die graue Stube aus,
Doch der Meister schickt mich früh vom Haus,
Daß ich ganz allein den Karren fahr'.

Aufgegangen glüht mein Angesicht
Und wie Hefe liegt es mir im Mund.
Alle Tore stehn noch semmelklein,
Schneidet schmal der Zuggurt schulterein;
Und ich zieh und mach den Bäckerbund.

Gern möcht ich mir was Gutes tun,
Doch mein Tag für Tag verdroschner Kopf
Kann nicht träumen, wie man Zwetschgen brockt;
Und es lächelt, wer aus mir verstockt,
Kennt man durch die Fenster mich am Schopf.

Einmal nur möcht ich ein Flöckchen sein,
Das von Lippe herb zu Lippe fliegt.
Morgen seglet eines aus, ihr Leut',
Weil der kleine Bäckerbub schon heut
Nacht im Ziegelteich begraben liegt.

Vereinsanzeiger

Bis zu 4 Zeilen 50 Pfg. die Zeile — Bei 5 u. mehr Zeilen 60 Pfg. die Zeile
Vergnügungsanzeigen finden unter dieser Rubrik in der Regel keine Aufnahme, oder werden zum Reklamezeilenpreis berechnet.

Karlsruhe

Arbeitersportkartell Groß-Karlsruhe. Samstag, den 8. Oktober, punkt 8 Uhr, in der „Gambrinushalle“ **Vollversammlung.** Ab 10 Uhr gemütliches Beisammensein unter Mitwirkung eines erstklassigen Komikers. Hierzu sind alle Sportlerinnen und Sportler freundlichst eingeladen. 7135

Wassersportverein. Samstag, den 1. Oktober, abends 8 Uhr, **außerordentliche Generalversammlung** im Lokal „Gambrinus“ (Erbprinzenstraße). Pünktliches und vollzähliges Erscheinen erwünscht. 7134

Gewerkschaftskartell, Ortsausschuß Karlsruhe-Durlach-Ettlingen. Am Donnerstag, 29. September, abends pünktlich 7 Uhr, findet im „Volkshaus“, Schützenstraße 16, eine **wichtige Besprechung** der Kartelldelegierten statt. Da anschließend an diese Besprechung (8 Uhr) eine **Versammlung sämtlicher Arbeiterkorporationen** tagt, bitten wir um pünktliches Erscheinen.

WINSCHERMANN G.m.b.H. Kohlengroßhandlung Stefanienstr. 74 Tel. 815, 816, 817

Bucherer

Kartoffeln

zum Einkellern liefere zum Tagespreis. — Bestellungen werden in meinen sämtlichen Filialen sowie im Kontor, **Zähringerstraße 44**, angenommen 7126

Bucherer

Telephon 392

Städt. Konzerthaus

Freitag, 30. September
abends 8 Uhr

Lichtbilder-Vortrag

von Herrn **Dr. Lütz-Köln**

Die Pflege der Sinnesorgane 7119

unter besonderer Berücksichtigung der häufigsten **Augen- und Ohrenleiden, Blindheit und Taubheit**
Licht-, Luft- und Lehmbehandlung
Eintritt für Mitglieder gegen Ausweis 50 Pf., für Nichtmitglieder 1 Mk. Vorbehaltene nummerierte Plätze 2 Mk.
Karten im Vorverkauf bei L. Nacken, Südendstraße 28, K. Gocker, Luisenstraße 81, K. Schwarz, Waldstraße 50

Arbeitsgemeinschaft der vereinigt. Homöopat. Vereine Karlsruhe und Umgebung, des Naturheilvereins und des Kneipvereins Karlsruhe.

Samstag, den 1. Oktober, abends 8 Uhr
im Bürgersaal des Rathauses

VORTRAG

von Pastor D. Erfurth-Elberfeld über:

„Das Prostitutionsproblem von der fürsorgerischen Seite aus gesehen"

veranstaltet von der
Arbeitsgemeinschaft zur sozialen Bekämpfung der Prostitution 7120

Eintritt frei! Eintritt frei!

Mietervereinig. K'ruhe (e. V.) Geschäftsstelle (nur briefl. Anfr. Baumeister-Str. 32, Stb. III.

Bad. Landestheater
Volkstümliche Platzmiete.
30 Vorstellungen.
2.20 Mk. bis 4.20 Mk. je Vorstellung.

Kein Preisunterschied zwischen I. Rang und Sperrsitz I. Abteilung, billige Preise, stets gleicher Platz, Zahlungserleichterung in 10 Monatsraten mit je 3 Vorstellungen, Wahl zwischen festen und beweglichen Tagen, Umtausch bei gelegentlicher Abhaltung, 15 % Preisnachlaß bei Vorstellungen außer Miete. 1660

Baldig. Abschluß ratsam, da sonst Preiszuschläge

„Zum goldenen Faß"
18 Wielandtstraße 18.
Morgen Donnerstag **Schlachttag**
vorzügl. Weine, gut bürgerl. Küche
7128 **Wilhelm Genter.**

Einfach möbliertes
Zimmer
sofort mit Preisangabe **zu mieten gesucht.**
Angebote unter Nr. 7114 an das Volksfreundbüro.

1659
Badisches Landestheater
Mittwoch, 28. Sept.
*G 3 Th.-Gem. 1301—1400.
Treibjagd.
von Bernhard Blume.
In Szene gesetzt von Felix Baumbach.

Anja	Ermarth
Ogan	von der Trenck
Gogolin	Dahlen
Firks	Schulz-Breiden
Smigal	Brand
Wuul	Herz
Lisaweta	Ziegler
Wankin	Leitgeb
Olga	Bertram
Spuller	Schulze

Anfg. 8 Uhr Ende 10½ Uhr.
I. Rang u. I. Sperrsitz 5 ℳ

Donnerstag, 29. September
Tosca.

Freitag, 30. September
Zum ersten Mal
Ein besserer Herr.

Süßer
Apfel-most
Ltr. **35** Pfg.
erhältlich in meinen sämtlichen Filialen
Bucherer 7132

Druchsachen aller Art liefert
Buchdruck. Volksfreund
Waldstraße 28

Mehr denn je bevorzugt die Mode
SEIDE

Nicht allein für feine, teuere, elegante Kleidung, sondern auch für einfache, praktische und preiswerte, für Wäsche, für Ergänzung und Erneuerung der Garderobe etc.

Wir bringen eine fast unerschöpfliche Auswahl in reichen Farbsortimenten zu billigen Preisen

Crepe-Satin, Marroc-Satin-Reversible, Taffet, Crepe de chine, Veloutine, Crepe Georgette, Silber-, Altsilber-, Gold- u. Stahlstoffe, Brokat-Metall, Velours-Jacquard, Velours-Chiffon, Panne, Transparent-Samt, S'-Trikot, Kunstseide, Waschcord, Wirkplüsch 7117

Leipheimer & Mende

Modenschau im Café Museum
am 29. und 30. September, jeweils nachmittags 3½ Uhr u. abends 8 Uhr

Vorführungen der neuesten
Mode-Schöpfungen für Herbst u. Winter
Pariser, Wiener und Deutsche Modelle

Beteiligte Firmen: Modehaus: S. Michel-Bösen / Damenhüte: Geschw. Gutmann / Schuhe: Schuhhaus Simon / Schmuck: Juwelier Karl Jock / Damentaschen: Kofferhaus Ed. Müller
Mitwirkende: Malie Fanz, Bad. Landestheater / Steffi Domes, Bad. Landestheater / Dora Dorit, Fantasie- und Spitzentänzerin von den Excelsior-Künstlerspielen / Benno Haller, Conferencier, von den Excelsior-Künstlerspielen / Kapelle: Café Museum, Kapellmeister E. Wilcken

Eintrittskarten, einschl. Gedeck zu Mk. 2.50
(Portion Kaffee, Tee und Gebäck oder Eisbecher) sind bei sämtl. beteiligten Firmen sowie im Café Museum zu haben
Um pünktliches Erscheinen wird gebeten
7116

Künstler-Hilfe
Lotterie zur Unterstützung junger Künstler

veranstaltet vom Ortsausschuß Karlsruhe der Arbeiter-Wohlfahrt e. V.

Preis des Loses 50 Reichspfennig

Zur Verlosung gelangen: Bronzen, Oelgemälde und Majoliken, Aquarelle, Handzeichnungen und Graphiken

Ziehung 20. Oktober 1927

635 Gewinne im Werte von 10894 Reichsmark

Lose sind zu haben im Warenhaus Geschwister Knopf und in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen

Preis des Loses 50 Reichspfennig

Dieses Zeichen

ist die Schutzmarke eines bedeutenden Unternehmens, das auch am hiesigen Platze in den nächsten Tagen ein grosses

Spezialhaus eröffnet.

7122

Zwangsvollstreckung.

Mittwoch, den 28. September 1927, nachmittags 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, **Pfandlokal,** Herrenstraße 45 a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

535 Flaschen Likör.

Ferner an Ort und Stelle, nähere Bekanntgabe im Pfandlokal:

1 Klavier Heilbronner, 1 Kassenschrank, 1 Schreibmaschine AEG, 1 Aktenschrank, 1 Bürotisch mit Aufsatz, eichen, 2 Vitrierapparate mit Zubehör, 2 Registrierkassen, Marke Anker u. Krupp, 1 Kapselmaschine, 1 Korkmaschine, 1 fl. Weinfilder, 3 Pressionsfässer, 1 Pumpe mit sechs Schlauch., Zieher u. Hahn, 2 Aluminiumstützen, ein 5 Meter Faßlager, 19 Faßgebinde von 100 bis 3000 Liter haltend.

Karlsruhe, 27 Sept. 1927.
Butz, Gerichtsvollzieher.

STADTGARTEN
Mittwoch, den 28. September, nachm. 4—6½ Uhr 1661
KONZERT der Stadtkapelle

Jüngeres Fräulein
für leichte Büroarbeiten **gesucht.** Offerten mit Gehaltsansprüchen u. Nr. 7122 an das Volksfreundbüro.

Chaiselongues
Sofa, Sessel 6196
in versch. Ausführungen.
Reparaturen werden sorgfältig erledigt bei
A. Kammerer
Erbprinzenstr. 26.

Volkskirchenbund Evang. Sozialisten
Oeffentlicher Vortrag
am **Donnerstag, 29. September, abends 8 Uhr,** im Gartensaal des „Friedrichshofes"
Dr. Ed. Dietz:
„Grundfragen des Sozialismus"
Eintritt frei!
Alle Parteigenossen und am Sozialismus Interessierten sind eingeladen. 7111

Arbeiter! Werbet für Euere Zeitung!

Die Wahlen zum Ausschuß der Allgemeinen Ortskrankenkasse Durlach

Die Wahlen der Vertreter der Arbeitgeber und der Versicherten zum Ausschuß werden festgesetzt **auf Mittwoch, den 9. November 1927.**

Der Kassenbezirk ist in 3 Stimmbezirke eingeteilt, und zwar:

Bezirk 1 umfassend: Durlach, Grötzingen, Wolfartsweier, Hohenwettersbach, Grünwettersbach, Stupferich und Palmbach **mit dem Sitz in Durlach.**

Bezirk 2 umfassend: Söllingen, Berghausen, Kleinsteinbach, Untermutschelbach und Wöschbach **mit dem Sitz in Söllingen.**

Bezirk 3 umfassend: Weingarten und Jöhlingen **mit dem Sitz in Weingarten.**

Die Wahlen finden statt:

1. für die Arbeitgeber:

a) im Bezirk 1 im Rathaussaal in Durlach von vormittags 9.30 bis 11 Uhr.
b) im Bezirk 2 im Rathaussaal in Söllingen von vormittags 10 bis 11 Uhr.
c) im Bezirk 3 im Rathaussaal in Weingarten von vormittags 10 bis 11 Uhr.

2. für die Versicherten:

a) im Bezirk 1 im Rathaussaal in Durlach von 12 Uhr mittags bis 7 Uhr abends.
b) im Bezirk 2 im Rathaussaal in Söllingen von 12 bis 4 Uhr nachmittags.
c) im Bezirk 3 im Rathaussaal in Weingarten von 12 bis 4 Uhr nachmittags.

Zu wählen sind von den bei der Kasse beitragspflichtigen Arbeitgebern aus ihrer Mitte 15 Vertreter und 30 Ersatzleute, von den bei der Kasse Versicherten aus ihrer Mitte 30 Vertreter und 60 Ersatzleute.

Die Wahl gilt auf 5 Jahre. Das Wahlrecht ist in Person auszuüben.

Wahlberechtigt sind diejenigen Kassenmitglieder, welche volljährig sind (also das 21. Lebensjahr vollendet haben).

Wählbar sind nur volljährige Deutsche, die bei der Kasse versichert sind.

Nicht wählbar ist:

1. wer infolge strafgerichtlicher Verurteilung die Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Aemter verloren hat oder wegen eines Verbrechens oder Vergehens, das den Verlust dieser Fähigkeit zur Folge haben kann, verfolgt wird, falls gegen ihn das Hauptverfahren eröffnet ist.
2. wer infolge gerichtlicher Anordnung in der Verfügung über sein Vermögen beschränkt ist.

Wahlberechtigt und wählbar als **Arbeitgebervertreter** sind solche Arbeitgeber, welche für die bei ihnen beschäftigten Versicherungspflichtigen Beiträge an die Kasse zu leisten haben. Denselben gleichgestellt sind ihre bevollmächtigten Betriebsleiter, Geschäftsführer und Betriebsbeamte.

Die Arbeitgeber führen im allgemeinen je eine Stimme. Arbeitgeber, die mehrere Versicherungspflichtige beschäftigen, führen bis zu 100 versicherungspflichtige Beschäftigten eine Stimme und für jedes weitere angefangene Hundert je eine Stimme. Mehr als 10 Stimmen kann kein Arbeitgeber führen. Weder wählbar noch wahlberechtigt sind die Arbeitgeber, die mit der Zahlung der Beiträge sich im Rückstand befinden.

Maßgebend für die Zugehörigkeit des einzelnen Wählers zum Stimmbezirk ist der Sitz des Betriebes, in dem er beschäftigt ist, für die freiwilligen Mitglieder der Stimmbezirk, zu dem ihr Wohnort gehört.

Wer zur Ausübung des Wahlrechts zugelassen werden will, hat einen Ausweis vorzulegen. Als Ausweis dient für Arbeitgeber und freiwillige Mitglieder die Quittung über die zuletzt fällig gewesenen Beiträge, für Versicherte die vom Arbeitgeber ausgestellte, mit dem Kassenstempel versehene Bescheinigung über die Beschäftigung usw. Arbeitgeber, die mehr als eine Stimme zu führen haben, müssen zur Wahlhandlung eine Bescheinigung der Kasse über die Zahl ihrer Stimmen beibringen.

Der Wahlausschuß ist befugt, die Wahl- und Stimmberechtigung eines jeden Wählers bei der Wahlhandlung zu prüfen, weshalb dringend notwendig ist, den vorgenannten Ausweis zur Wahlhandlung mitzubringen.

Vordrucke zu den Ausweisen sind vom 5. November 1927 ab bei der Kasse erhältlich.

Wahlberechtigte, welche nicht in die Wählerliste aufgenommen sind, oder sich nicht im Besitz eines Wahlausweises befinden, werden zur Wahl nur zugelassen, wenn sie in einer allen Mitgliedern des Wahlausschusses überzeugenden Weise ihre Wahlberechtigung nachweisen können.

Die Wählerlisten, als welche das Arbeitgeber- und das Mitgliederverzeichnis gelten, können bei der Geschäftsstelle unserer Kasse Durlach, Leopoldstraße 1, eingesehen werden. Etwaige Einsprüche wegen der Richtigkeit derselben sind bei Ausschlußvermeiden spätestens 4 Wochen vor dem Wahltag unter Beifügung von Beweismitteln bei dem Vorstande einzulegen.

Vorschlagslisten für die zu Wählenden sind gesondert für die beteiligten Arbeitgeber und Versicherten aufzustellen und beim Kassenvorstand spätestens 4 Wochen vor dem Wahltag, also bis zum 12. 10. 1927, nachmittags 4 Uhr, auf der Kasse einzureichen, später eingehende Vorschlagslisten können nicht mehr berücksichtigt werden.

Mit den Vorschlagslisten für Versicherte ist von jedem Bewerber eine Erklärung darüber vorzulegen, daß er zur Annahme der Wahl bereit ist. Bei den Vorschlagslisten der Arbeitgeber ist eine solche Erklärung nur erforderlich, soweit ein vorgeschlagener Bewerber nach § 17 der Reichsversicherungsordnung zur Ablehnung der Wahl befugt ist.

Zugelassen werden nur Vorschlagslisten wirtschaftlicher Vereinigungen von Arbeitgebern oder von Arbeitnehmern oder von Verbänden solcher Vereinigungen, sowie Vorschlagslisten von Arbeitgebern, die von den Vertretern von mindestens 50 Stimmen, oder von Versicherten, die von mindestens 100 Wahlberechtigten unterzeichnet sind.

Die zugelassenen Vorschlagslisten können eine Woche vor der Wahl auf der Kassenverwaltung während der üblichen Geschäftsstunden eingesehen werden.

Die Stimmabgabe ist an diese Vorschlagslisten gebunden.

Die Stimmzettel werden für beide Wählergruppen durch die Kasse amtlich hergestellt in der Weise, daß sie alle eingegangenen Vorschlagslisten in geeigneter Bezeichnung enthalten. Die Stimmabgabe erfolgt derart, daß der Wähler durch ein auf den Stimmzettel gesetztes Kreuz oder auf andere Weise kenntlich macht, welcher Vorschlagsliste er seine Stimme gibt.

Stimmzettel, die von einer zugelassenen Vorschlagsliste abweichen oder die oder deren Umschläge ein Merkmal haben, welches die Absicht einer Kennzeichnung wahrscheinlich macht, oder die eine Unterschrift tragen, sind ungültig. Dasselbe gilt von Stimmzetteln, die sich in einem nicht mit dem Stempel der Kasse versehenen Umschlag befinden. Ungültig ist ferner der Inhalt eines Stimmzettels, soweit er zweifelhaft ist. Befinden sich in einem Umschlag, der nur für einen Stimmzettel bestimmt ist, mehrere Stimmzettel, so werden sie, wenn sie vollständig übereinstimmen, nur einfach gezählt, andernfalls als ungültig angesehen.

Im übrigen verweisen wir auf die bezüglichen Bestimmungen der Satzungen und der Wahlordnung, die bei der Geschäftsstelle der Kasse eingesehen werden können. Je ein Exemplar der Satzungen mit Wahlordnung liegt in jedem Wahllokal auf. 1226

Durlach, den 26. September 1927.

Allgemeine Ortskrankenkasse für den Bezirk Durlach
Hirschauer.